91. Freitag den 19. April 1861. 91.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. April. Se. Majestät der König haben am 15. d. Nachmittags um 3 Uhr den Großherzoglich hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen von Schlitz genannt von Goertz und den Großherzoglich hessischen Minister-Residenten Legations-Rath von Biegeleben in einer besonderen Audienz zu empfangen und aus den Händen des Ersteren sein Abberufungsschreiben, aus den Händen des Letzteren aber ein Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein entgegenzunehmen geruhet, wodurch derselbe in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Allerhöchsten Hofe beglaubigt wird.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Allerhöchstihrem General-Adjutanten, dem General-Lieutenant von Willisen, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Anhalt-Dessau Hoheit ihm verliehenen Großkreuzes des Herzoglich Anhaltischen Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären und dem Adjutanten des Kriegsministers, Rittmeister Hartrott, à la suite des 1. Garde-Ulanen-Regiments, zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Der Kaufmann J. E. G. Sternberg in Memel ist an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Albers zum Königlich belgischen Konsul daselbst ernannt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Donnerstag 18. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer ist in der Amnestiefrage einstimmig beschlossen worden, protokollarisch den Wunsch auszusprechen, daß diejenigen nachtheiligen gesetzlichen Folgen, welche verübte politische Verbrechen nach sich gezogen, bald und soweit thunlich Beseitigung finden möchten.

London, Donnerstag 18. April. Bei dem heute stattgehabten Lordmayorbankett sagte Palmerston, England habe die Mission, seinen Einfluß zur Erhaltung des Friedens anzuwenden. Die schwebenden Fragen auf dem Kontinente können ehrenvoll ausgeglichen werden. Er vertraue, daß das ruhmvolle Werk, die Einigung Italiens, ohne Hinderniß werde vollendet werden, und hoffe noch immer, daß im Jahre 1861 der Friede erhalten werde.

Nach hier eingegangenen Berichten aus Washington bis zum 6. d. gewannen die Kriegsgerüchte daselbst an Boden. Die Truppen der Südstaaten hatten Fort Pickens bereits angegriffen. Man hatte Oberst Anderson aufgefordert, Fort Sumter binnen 48 Stunden zu räumen, und andernfalls mit einem Bombardement gedroht. Eine Fregatte und mehrere andere Schiffe der Union sind vollständig ausgerüstet nach dem Süden abgegangen.

Paris, Donnerstag 18. April. Aus Konstantinopel wird vom gestrigen Tage telegraphirt, der serbische Bevollmächtigte Garaschanin sei daselbst eingetroffen und habe an die Pforte das Verlangen gestellt, daß die Muselmänner Serbien verlassen sollen.

(Eingeg. 19. April 8 Uhr Vormittags.)

Turin, Donnerstag 18. April Nachts. Heute fand in der Deputirtenkammer die Debatte über das Projekt Garibaldi's statt. Bei derselben griff Garibaldi das Ministerium sehr heftig an, worüber sich ein starker Tumult erhebt. Cavour protestirt gegen die Angriffe. Der Präsident bedeckt sich und die Sitzung wird unterbrochen. — Bei Wiederaufnahme der Debatte spricht sich Garibaldi mit mehr Mäßigung aus; er findet die Bildung des neuen Armeekorps mit nur drei Divisionen unvollständig. Cavour erklärt sich für Inbetrachtnahme des Projektes Garibaldi's. Letzterer will eine Bewaffnung wie in England, behauptet, die französische Okkupationsarmee in Rom sei eine feindliche und bezeichnet, als Mittel zur Versöhnung mit dem Ministerium, die Wiederherstellung des aufgelösten Freiwilligenheeres und seine Sendung nach Neapel.

(Eingeg. 19. April 10 Uhr 5 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 18. April. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Heute Vormittag arbeitete der König mit dem Kriegsminister von Roon und den General-Adjutanten v. Manteuffel und v. Alvensleben und fuhr alsdann nach dem Exerzirplatze bei Moabit, wo er das Füsilierbataillon des 2. Garde-Regiments zu Fuß besichtigte. Dieser Vorstellung wohnten auch der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Prinz August von Württemberg, der General Feldmarschall v. Wrangel und die Generalität bei. Zur Stadt zurückgekehrt, konferirte der König mit dem Fürsten von Hohenzollern und mit den Ministern v. Auerswald und Graf Schwerin und empfing alsdann den Besuch der Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg, welche am Morgen von Düsseldorf, wo sie seither bei der Fürstin von Hohenzollern zum Besuche verweilte, hier eingetroffen ist und auch bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe von dem Fürsten von Hohenzollern empfangen wurde. Die Prinzessin Therese ist die Schwestertochter des Fürsten; die Prinzessin Amalie von Hohenzollern, geb. 30. April 1815, vermählte sich am 25. Juli 1835 mit dem Herzog Eduard von Sachsen-Altenburg, starb aber schon am 14. Jan. 1841. — Die Königin will, wie ich höre, Anfangs Juni zur Kur nach Baden-Baden gehen und dort während der Dauer ihres Aufenthaltes, wie gewöhnlich, in Mesmers Hotel Wohnung nehmen. Um diese Zeit wollen auch die badischen Herrschaften in dem Kurorte sein. — Die Kaiserin von Rußland begiebt sich, wie aus Petersburg gemeldet wird, zu Kräftigung ihrer Gesundheit nach der Krimm und wird dort die Sommermonate zubringen. Die Großfürstin Helene von Rußland kommt auf ihrer Reise nach Stuttgart ꝛc. auf einige Tage an unseren Hof zum Besuch. — Der Prinz Wilhelm von Baden soll sich während seiner mehrmonatlichen Anwesenheit in Petersburg mit einer Prinzessin von Leuchtenburg verlobt haben. Heute machte der Prinz der Königin Elisabeth und ihrer Schwester, der Königin Marie von Sachsen, seinen Besuch und verabschiedete sich zugleich, da er bereits heute Abend seine Rückreise nach Karlsruhe fortsetzen will. Am Sonnabend Vormittag will die Königin-Wittwe von Sachsen nach Berlin kommen und mehreren Herrschaften ihre Visite machen. — Der General-Feldmarschall v. Wrangel giebt am Sonntag ein solennes Diner, zu dem er die Minister, die Generalität und andere hochgestellte Personen geladen hat. — Der Major v. Schävenbach im 1. Garde-Dragoner-Regiment hat das pommersche Kürassier-Regiment (Königin) erhalten, dessen Kommandeur, Major v. Klützow, unlängst verstorben ist. Am Dienstag war der neue Kommandeur beim Könige zur Tafel. — Der Minister v. Schleinitz hatte heute eine längere Konferenz mit dem Gesandten Brasiliens, Chev. d'Araujo. Wie ich höre, kommt dem Gesandten der Harkort'sche Antrag, welcher die brasilianischen Zustände bloßlegt, höchst ungelegen und sucht derselbe deshalb Alles hervor, um denselben abzuschwächen. Dem Antragsteller steht aber ein umfangreiches Material zur Verfügung, das ihm vom Herrn v. Meusebach und dem ehemaligen Generalkonsul Sturz geliefert worden ist. Man ist auf diese Verhandlung im Abgeordnetenhause sehr gespannt. — Morgen wird der König das Garde-Füsilierregiment auf dem Exerzirplatze bei Moabit besichtigen. — Heute gingen 2 neue Güterzugsmaschinen aus der Borsig'schen Fabrik nach dem Rhein ab; dieselben trugen die Namen Berlin und Dresden. — Von der bevorstehenden Huldigung wird hier zwar sehr viel gesprochen, doch kennt man den Termin noch immer nicht, da die betreffenden Verhandlungen noch nicht zu einem Resultat geführt haben. Für Berlin dürfte sich der ganze Akt auf eine feierliche Einholung beschränken. — In Wiesbaden sollen sich bereits Kurgäste, namentlich Russen, einstellen. Unter den bekannten Persönlichkeiten befinden sich schon dort der kommandirende General v. Bonin und die Gräfin v. Arnim-Boytzenburg ꝛc.

— [Die Armeereform.] Dem „F. J.“ geht von hier folgende beachtenswerthe Darlegung zu: Die Militärkommission des Abgeordnetenhauses hat bereits aus ökonomischen Rücksichten einige nicht unerhebliche Aenderungen der Regierungsvorlagen vorgeschlagen, die dem Kriegsminister große Verlegenheit bereiten werden. Man ist überhaupt auf das schließliche Resultat der Kommission um so mehr gespannt, als sie es in der Armee-Organisation mit einer Arbeit zu thun hat, von deren Lösung die fernerweitige Freundschaft oder Feindschaft zwischen Abgeordnetenhaus und Regierung abhängen dürfte. Nach unserer Ansicht ist der einzige Boden, auf welchem die vorhandenen Gegensätze sich lösen lassen, der der großen Politik. Erblickt das Abgeordnetenhaus in dem ganzen System der Regierung die Bürgschaft aufrichtiger, entschlossener und konsequenter Freisinnigkeit, so wird es seine Besorgnisse vor dem für illiberal gehaltenen Geist der neuen Armee-Einrichtung schwinden lassen; selbst die finanziellen Bedenken werden zurücktreten, sobald nur die Ueberzeugung Platz greift, daß das Heer nicht um des Heeres, sondern um des Vaterlandes willen verstärkt wird. Die beabsichtigte Umgestaltung des preußischen Heeres muß die „militärische Vorbereitung zur Befreiung der preußischen Politik von ihrem passiven und defensiven Charakter“ sein. Fassen Regierung und Abgeordnetenhaus den Reformplan in diesem Sinne auf; betrachten sie ihn als eine Maaßregel auswärtiger Politik, die der Einigung, Führung und Rettung Deutschlands zu Gute kommen soll, dann werden beide Faktoren ins Reine kommen, aber auch nur so.

— [Kath. Seelsorge für die Berliner Garnison.] Wie wir hören, sagt die „Sp. Z.“, ist der hiesige katholische Militärgeistliche bei der 2. Gardedivision, Kraus, zum kath. Garnisongeistlichen für Berlin ernannt und der kath. Militärgeistliche der 8. Division, Koch, in gleicher Eigenschaft zur 2. Gardedivision hierselbst versetzt worden. Zugleich ist der Garnisongeistliche Kraus mit der seelsorglichen Thätigkeit bei sämmtlichen hier befindlichen, nur der polnischen Sprache mächtigen katholischen Mannschaften betraut worden.

— [Eine Broschüre über die Provinz Posen.] In Berlin (bei J. Springer) ist eine Flugschrift erschienen: „Die polnischen Forderungen in Betreff der Provinz Posen gegenüber dem Recht, den Verträgen und den Thatsachen“ (s. Nr. 88), die insofern höhere Beachtung verdient, weil die in ihr entwickelten Anschauungen mit der an den maaßgebenden Stellen herrschenden Auffassung übereinstimmen dürften. Die folgende Stelle möchte die Quintessenz der Schrift sein: „Die Behauptung, die Ruhe Europa's erheische die Gewährung der in Betreff Posens von der polnischen Propaganda erhobenen Forderungen, verdient kaum eine ernsthafte Erörterung. Die Erfüllung dieser Forderungen würde im Gegentheil das Großherzogthum Posen zu dem Schauplatz eines erbitterten Racenkampfes zwischen Polen und Deutschen, sie würde es außerdem zum Herd revolutionärer, die Aufwiegelung des russischen Polens bezweckender Wühlereien machen. Nicht zwei Monate würde eine polnisch-nationale Organisation des Großherzogthums im Sinne der polnischen Propaganda mit der öffentlichen Ordnung in jenem Gebiete und mit dem internationalen Frieden sich vertragen. Das wissen Diejenigen am Besten, welche jene Forderungen erheben und zur Unterstützung derselben die Intervention auswärtiger Mächte, namentlich Frankreichs, anrufen. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß eine fremde Macht sich dazu verstehen würde, auf so nichtige, auch nicht auf den Schatten eines Rechts begründete Vorwände der Regierung Preußens Zumuthungen zu machen, die nur als unerträgliche Anmaßung und beleidigende Herausforderung betrachtet und als solche behandelt werden könnten. Wenn es eine Frage giebt, in welcher in Preußen alle Parteien einig sind, so ist es die von der polnischen Propaganda in Betreff Posens aufgeworfene. Sie ist nicht bloß eine Frage der Macht und Sicherheit für den preußischen Staat, sondern vor Allem eine Frage der Pflicht, welche der Regierung und dem Volke Preußens gegen die deutschen Bewohner Posens obliegt.“

— [Verurtheilung.] Der verantwortliche Redakteur der „Volks-Ztg.“, Hermann Holdheim, ist der Majestätsbeleidigung und der Schmähung von Staatseinrichtungen für schuldig erklärt und zu 2 Monaten Gefängniß und 20 Thlrn. Geldbuße oder noch 7 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Danzig, 17. April. [Nationalverein.] In Folge des Beschlusses der letzten Versammlung der hiesigen Mitglieder des deutschen Nationalvereins werden die Vorbereitungen zu der Ende Juli hier zu veranstaltenden größeren Versammlung der Nationalvereinsmitglieder aus den Provinzen Pommern, Posen und Preußen bereits getroffen. Aus mehreren Städten sind Zustimmungserklärungen bereits eingetroffen und soll nach anderen, vornämlich nach Königsberg, noch eine besondere Aufforderung gerichtet werden. In Bezug auf die zu verhandelnden Gegenstände ist bis jetzt festgestellt, daß jedenfalls die Fragen in Betreff der Zentralgewalt und des Parlaments, in Betreff der Marine, in Betreff des Verhaltens der Deutschen zur polnischen Frage ꝛc. zur Erörterung kommen werden.

— [Schiffsbauten.] Die Arbeiten zum Bau der beiden neuen Schrauben-Korvetten „Hertha“ und „Vineta“ haben auf der hiesigen Kriegswerft, nachdem solche einige Zeit fast gänzlich still gelegen, wieder begonnen und die Helling II., zum Bau der „Hertha“ bestimmt, trocken gelegt, so daß gegenwärtig mit dem Legen der Stapelklötze und dem weiteren Zurichten der Bauhölzer, als Kielstücke ꝛc., vorgegangen wird. Der Bau der „Vineta“ wird wohl noch eine Verzögerung erleiden, da die Helling I. zuvor noch eine Bedachung wie ihre Nachbarin erhält und außerdem eine bedeutende Reparatur erfordert; es ist für diese eine Dampfpumpe aus der Fabrik von Schwarzkopf in Berlin mit fast dreimal größerer Kraft als die vorhandene, welche jetzt nur für Helling II. arbeitet, aufgestellt, welche in den nächsten Tagen ihre Arbeit beginnen soll. Außerdem soll in Kürze noch der Bau von mehreren Dampf-Kanonenbooten, größer als die vorhandenen, angefangen werden. (D. Z.)

Eilenburg, 17. April. [Für die Flotte.] Der Aufruf der Magdeburger Patrioten zur Selbstbesteuerung für die preußische Flotte hat hier seine Wirkung nicht verfehlt. Mehrere Bürger und Kommunalbeamte sind zu einem Vereine zusammengetreten, um in diesem Sinne zu wirken, und haben das Vergnügen, zu sehen, daß in die von ihnen auf dem Rathskeller angebrachte Büchse mit der Aufschrift: „Für Preußens Flotte“ recht hübsche Beiträge fließen. Es werden nun auch in mehreren anderen Lokalen zu dem Zwecke Büchsen aufgestellt werden. Der hiesige Verein betrachtet sich als Filialverein des Magdeburgischen und legt von Monat zu Monat die aufgesammelten Beiträge zinsbar an. Möge dieses Beispiel von echtem Patriotismus in unserem großen Vaterlande recht viel Nachahmung finden, es wird sich dann bald herausstellen, daß das angestrebte Ziel keineswegs unerreichbar ist. (M. Z.)

Honnef, 16. April. [Aussichten für die Wein- und Obsternte.] Es stellt sich jetzt immer mehr heraus, wie nachtheilig der verflossene Winter auf den Weinstock eingewirkt hat. Wie von einem Augenzeugen mitgetheilt wird, mußten an der Ahr viele Stöcke bis nahe zur Wurzel abgeschnitten werden. In unserer Flur steht das Steinobst in der vollsten Blüthenpracht; besonders zeichnen sich die Pflaumenbäume durch ihr üppiges Blühen aus, obschon dieselben im vergangenen Herbste so überreich getragen haben. Kernobst wird es dagegen voraussichtlich nur wenig geben.

Mayen, 15. April. [Ersatzwahl.] Bei der am 12. ds. stattgehabten Wahl wurde an Stelle des Medizinalrathes Wegeler, der sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt hatte, der Apotheker Nettsträter aus Kochem für die Kreise Mayen und Kochem mit 123 gegen 75 Stimmen, welche letztere der Staatsprokurator Jser in Trier erhielt, gewählt. Der Gewählte war vom Abgeordneten Delius, sein Gegner von geistlicher Seite vorgeschlagen. (K. Z.)

Thorn, 17. April. [Die jüngsten Ereignisse in Polen], schreibt das „Th. Wochenbl.“, haben unseren Ort nicht unberührt gelassen. Bei den mannichfachen Verkehrsbeziehungen, in welchen unser Platz zu Warschau und dem übrigen Polen steht, ist das sehr natürlich. Aber auch aus anderem Grunde folgte man hier den dortigen Ereignissen mit Theilnahme. Nicht unbekannt ist diesseits die Depravation der jenseitigen Beamten, die für Amtshandlungen, welche sie auszuführen verpflichtet sind, nicht bloß Geld und andere Geschenke annehmen, sondern ohne Scheu und Strafe geradezu erpressen. Noch andere Uebelstände lasten auf unseren Nachbarn, deren Beseitigung aus sittlichen, wie materiellen Gründen auch hier dringend gewünscht wird. Durch die Konzessionen, welche der Kaiser in seiner Liberalität gewährt hat, war eine gerechtfertigte Hoffnung gegeben, daß das schlechte Beamtenregiment in Polen aufhören werde. Man hätte daher die verhaßten und schlechten Beamten in legaler Weise, nicht durch Tumult und Katzenmusiken beseitigen sollen. Noch ist diese Hoffnung nicht aufzugeben, aber immerhin sind die Vorfälle in Warschau am 8. d. bedauernswerth, an welchem den sogenannten „moralischen Demonstrationen“ und „der Manifestation des polnischen Geistes“ nothwendig ein so blutiges Ende gemacht werden mußte. Wie uns glaubwürdige

Augenzeugen jener Ereignisse versicherten, war der Einfluß der politisch einsichtigen und besonnenen Partei, der Zamoyski's, der Wielopolski's u. s. w., in jenen Tagen gebrochen, ihre Mahnungen und Bitten zur Ruhe blieben unbefolgt, und Schüler und grüne Junker, welche mit dem alten polnischen Nationalkostüme auf den Straßen paradirten, und andere unberufene Subjekte setzten die Massen in Aufregung. Da ist die tragische Wendung erklärlich. Von glaubwürdigen Augenzeugen vernahmen wir auch, daß das russische Militär trotz aller Verhöhnung und aller Invektiven sich ruhig benahm und namentlich die Offiziere sich höchst human und zuvorkommend bezeigten. Den Patrouillen rief man z. B. zu: Zieht Ihr schon ab? Viel Glück zur Reise nach Sibirien. Freilich am 8. d. machte sich die Erbitterung des Militärs Luft. Wahrlich, von Herzen wünschen wir unseren Nachbarn jenseits der Grenze um ihrer, wie um unserer Willen eine radikale Reform ihres Regiments und der Beamten, allein jenen tumultuarischen Skandalen, welche vielen Unschuldigen Leben und Gesundheit unnütz gekostet haben, Theilnahme zu schenken, wäre Wahnsinn.

Oestreich. Wien, 17. April. [Die Lage in Ungarn.] Nach den vorliegenden Berichten aus Pesth ist dort die letzte Hoffnung eines Ausgleiches zwischen dem Landtage und dem Ministerium auf Grundlage der Februarverfassung geschwunden, und hat selbst die gemäßigte Partei der Personalunion jenen Einfluß, welchen sie durch ihre geachteten Führer Deak und Eötvös bisher auszuüben gewußt hat, in den letzten Tagen beinahe völlig verloren. An ihrer Stelle ist jetzt die Fraktion Teleki, welche, wenn nur einige Chancen eines günstigen Erfolges sich zeigen, selbst vor einer gewaltsamen Trennung nicht zurückschrecken würde, beinahe allmächtig geworden. Vorgestern Abend war bereits Franz Deak, der vor vierzehn Tagen noch der „Erste der Ungarn“ genannt wurde, von einer Katzenmusik bedroht und es hätte wenig gefehlt, so wäre am Sonnabend das Jahresfest der Unabhängigkeits-Erklärung und Thronentsetzung des Hauses Habsburg in Pesth-Ofen feierlich begangen worden. Die nationalen trikoloren Kokarden verschwinden allmälig in Pesth, und die Jugend fängt an, an ihrer Stelle rothe Abzeichen zu tragen. Räthselhafte Gestalten tauchen auf und werden wieder unsichtbar, nachdem sie der Idee einer Solidarität der magyarischen, südslavischen und polnischen Interessen in irgend welcher ostensiblen Weise Vorschub geleistet. Der Gedanke eines offenen Kampfes scheint immer mehr Anhänger zu finden und von außen mit großem Geschicke und nicht geringem Aufwand von materiellen Mitteln genährt zu werden. Unter dem Einflusse derartiger Ideen haben die Konferenzsitzungen der Abgeordneten in Pesth den Entschluß gereift, eine sehr energische Resolution gegen das Ministerium zu erlassen; da man aber in Erfahrung brachte, die Regierung werde nach einem solchen Schritte den nicht einmal förmlich konstituirten Landtag alsogleich wieder auflösen, so gewann die Proposition der Gemäßigten, statt der Resolution eine Adresse an den König abzusenden, in welcher die in der Resolution niederzulegenden Gravamina angedeutet werden sollen, wieder einige Aussicht auf Erfolg. Eine Adresse würde formell nicht jenen revolutionären Charakter wie eine Resolution haben, ihrer praktischen Bedeutung nach aber dürfte sie ebenfalls dazu dienen, die Unversöhnlichkeit der Ansichten der magyarischen Deputirten mit der Gesammtstaalsverfassung zu konstatiren. Die entscheidende Krisis würde nur durch die Adresse um einige Tage verzögert. (Br. Z.)

— [Konflikte des Gemeinderaths.] Der neue Wiener Gemeinderath tritt unter unglücklichen Auspizien ins Leben. Zunächst ist er immer noch nicht vollständig konstituirt. Es sind noch zwölf Nachwahlen im Rückstande; es hat noch keine Wahl des Bürgermeisters, des Vizepräsidenten und der Schriftführer stattgefunden; die Sektionen, in welchen die Geschäftsangelegenheiten vorberathen werden, sind noch nicht gebildet; kurz, das neue Rathskollegium befindet sich in einem so unfertigen Zustande, daß es noch nicht im Stande ist, die Verwaltung der Stadtangelegenheiten in die Hand zu nehmen. Da nun aber der alte Gemeinderath bereits abgetreten ist, so hat Wien gegenwärtig gar keine städtische Verwaltung; es ist verwaist und vermißt seine bisherigen Stadtväter sehr wenig. Der neue Gemeinderath hat bisher nur eine Sitzung gehalten und in dieser sogleich das Unglück gehabt, mit der Statthalterei und mit sich selbst in Widerspruch zu gerathen. Der alte Gemeinderath hatte es sich nämlich herausgenommen, vor seinem Rücktritte noch die neuen Gemeinderathswahlen zu prüfen und dabei zwei Wahlen für ungültig erklärt. Der neue Gemeinderath behauptet, daß jede Versammlung die Gültigkeit der Wahlen, aus denen sie hervorgegangen ist, selbst zu prüfen pflegt, und nimmt dieses Recht auch für sich in Anspruch. Er hat daher beschlossen, die Wahlprüfungen des alten Gemeinderaths gänzlich zu ignoriren, die von seinem Vorgänger angeordneten Nachwahlen einstweilen zu sistiren und die Wahlprüfungen selbst vorzunehmen. Gleichwohl hat dieses junge Kollegium in schwer begreiflicher Inkonsequenz beschlossen, daß zwei neue Mitglieder, deren Wahlen der alte Gemeinderath bei der Prüfung beanstandet hatte, einstweilen von den Sitzungen ausgeschlossen bleiben sollten. In diesem Punkte also wird die bisherige Prüfung nicht ignorirt, obgleich doch offenbar bis zur definitiven Prüfung die beiden Ausgeschlossenen mit Jedem der Anderen gleichberechtigt sind. Nun aber hat die Statthalterei einen Strich durch die ganze Frage gemacht, indem sie dem ersten Beschluß des neuen Gemeinderaths auf nochmalige Wahlprüfung die Bestätigung versagt hat. Dem Vernehmen nach will der Gemeinderath hiergegen das einzige ihm offenstehende Rechtsmittel, den Rekurs an das Staatsministerium ergreifen und damit nicht nur an den Tag legen, daß er entschlossen sei, einen von ihm einmal gefaßten Beschluß mit allen Rechtsmitteln durchzuführen, sondern auch die Prinzipienfrage zur Entscheidung bringen, wem in zweifelhaften Fällen das Recht zusteht, das Gemeindestatut vollgültig auszulegen. Wenn es sich um den legalen Boden handelt, so ist es wohl kaum zweifelhaft, daß der alte Gemeinderath, der acht Jahre lang ungesetzlich bestanden hat, (da das Gemeindegesetz anordnet, daß alle drei Jahre die Neuwahl eines Drittheils des Gemeinderaths stattfinden soll), zur Wahlprüfung nicht mehr berechtigt war. Man ist auf die ministerielle Entscheidung dieses ersten Konfliktes sehr gespannt. (Sp. Z.)

— [Rüstungen; der ungarische Landtag.] Die Rüstungen werden hier mit großem Eifer fortgesetzt. Es finden starke Pferdeankäufe statt, da die Ausrüstung einer Anzahl neuer Batterien angeordnet worden ist, welche theils nach Italien, theils nach Kroatien bestimmt sind; eben so bestätigt es sich, daß Feldzeugmeister v. Benedek Verstärkungen verlangt hat, welche eben jetzt auf dem Marsche nach Italien sind. Das von dem Feldmarschall-Lieutenant v. Philippovich kommandirte Observationskorps an der serbischen Grenze ist ebenfalls verstärkt worden, da der Aufstand in den slavischen Provinzen der Türkei, welcher dem „Journal de Constantinople“ zufolge bereits unterdrückt sein soll, größere Dimensionen anzunehmen scheint. — Das Unterhaus des ungarischen Landtages hat zwar in seine Konstituirung gewilligt, soll aber entschlossen sein, die Fortsetzung seiner Berathungen in aller Form bis dahin zu vertagen, daß auch die Abgeordneten der Nebenländer in Pesth erschienen sein werden; daß aber diese letzteren geneigt sind, ihre Abgeordneten nach Pesth zu senden, steht nicht mehr zu bezweifeln. Bereits hat sich der serbische Nationalkongreß in diesem Sinne ausgesprochen, und auch aus Kroatien meldet man, daß sich dort ein Umschwung zu Gunsten Ungarns vorbereite, so daß sich der kroatische Landtag ebenfalls mit überwiegender Majorität fur die Wiedervereinigung mit Ungarn aussprechen wird. (K. Z.)

— [Kommission zur Prüfung der Ehegesetzgebung.] Der Staatsminister von Schmerling hat eine aus drei Personen bestehende Kommission niedergesetzt, die sich mit der Untersuchung der Frage beschäftigen soll, ob und auf welche Weise eine Regelung der Ehegesetzgebung in einem dem Geiste des Patentes vom 8. April entsprechenden Sinne ohne eine Aufhebung des Konkordates zu erzielen wäre. Ein Mitglied der Kommission ist Dr. Zimmermann, der bekannte Urheber des Septemberpatentes für die ungarischen Protestanten; ein anderes Prof. Feßler, der seine Feder dem Dienste des Kardinals Rauscher gewidmet und u. A. seiner Zeit die berühmte Erläuterung, resp. Vertheidigung des Konkordates abgefaßt hat. Der dritte Name ist noch nicht ins Publikum gedrungen.

— [Die Landtagswahlen in Venetien.] Der „Opinione“ wird berichtet, daß in Folge des Nichterscheinens einer genügenden Anzahl von Gemeinderathsmitgliedern in Venedig, Verona und Vicenza die zur Deputirtenwahl anberaumte Sitzung dieser Körperschaft nicht zu Stande kam. In Padua blieben sogar die Gemeinderäthe sammt und sonders aus. Die Mitglieder des Gemeinderathes in Udine dagegen waren zwar in genügender Anzahl erschienen, ihre Stimmen fielen aber auf drei Männer, welche gegenwärtig in Olmütz auf der Festung eingesperrt sind. Die „Opinione“ veröffentlicht auch die amtlichen Aktenstücke, worin gegen die Einmischung der östreichischen Regierung in die venetianischen Deputirtenwahlen Einspruch erhoben wird.

Prag, 16. April. [Demonstrationen.] Man schreibt der „Oestr. Ztg.“ von hier: Die Ovation, welche vorgestern von der Bevölkerung der Deputation bei ihrer Ankunft bereitet wurde, hat wohl einen tumultuarischen (es dürften 20,000 Menschen auf den Beinen gewesen sein), aber keinen exzessiven Charakter. Die jungen Leute werden wohl endlich des Singens müde, und der nächtlichen Besuche der Wenzelsstatue, sowie der Beseda überdrüssig werden. Von dem Balkon der letztern aus, vor welchem das Slavarufen nicht enden wollte, forderte der Bürgermeister die Menge zum Nachhausegehen auf, während sich in der Straße besonders die Studenten bemühten, das Volk zur Ordnung und Ruhe zu ermahnen. Der Wagen, in welchem sich Rieger und Palacki befanden, wurde von der nachströmenden Menge förmlich umlagert und konnte sich nur mit Mühe durch die stürmisch Slava rufende Masse fortbewegen. In der Bahnhofhalle und in den dem Bahnhof nächst gelegenen Straßen hielten Polizeigarden die Passage frei. Gestern ist eine Kundmachung der Polizeidirektion an den Straßenecken angeheftet, in welcher die Meister und Vorsteher der Genossenschaften neuerdings ermahnt und verantwortlich dafür gemacht werden, ihre Lehrjungen und Untergebenen von der Theilnahme an Straßendemonstrationen und tumultuarischen Auftritten streng zurückzuhalten; auch zeigt der Polizeidirektor zugleich an, daß in Zukunft jedem derartigen Unfuge von Seite der Polizei mit aller Strenge entgegengetreten werden soll.

Pesth, 15. April. [Der Tagesbefehl des Feldmarschalls Benedek.] Seit gestern ist die hohe Aristokratie in die größte Aufregung versetzt ob des Tagesbefehles des Feldmarschall Benedek an die Armee. Man kennt zwar hier die Originalität dieses Generals und ist nicht geneigt, dessen Ausfälle ernst zu nehmen. In dem gegenwärtigen Augenblick indessen glaubt man dennoch, den Tagesbefehl nicht ignoriren zu dürfen. Es versteht sich, daß es namentlich der Ausdruck „feige Magnaten“ ist, der den Sturm hervorgerufen hat. Man wird in einem offenen Briefe den General ersuchen, die feigen Magnaten zu nennen. Auch stehen bei der Armee in Italien mehrere Offiziere, welche selbst Magnaten sind und man erwartet hier, daß dieselben sofort ihre Entlassung geben werden. Wie dieser Zwischenfall die kleine Versöhnungspartei völlig niederschlägt, das ist unnöthig auseinanderzusetzen. (N. Z.)

Sachsen. Dresden, 17. April. [Ein revolutionäres Manifest.] Das „Dr. J.“ macht sich heute das Vergnügen, seine Dresdner Leser zu erschrecken, indem es ein von einem unbekannten „Generaldirektorium“ unterzeichnetes Manifest an die deutsche Nation mittheilt, welches in potenzirter Heinzen'scher Verrücktheit mit der Parole „Sieg oder Tod“ zur Bildung einer deutschen Revolutionsarmee und „demokratisch-republikanischen Konstituirung des Vaterlandes“ auffordert. Das Manifest ist unendlich komisch, das Komischste aber ist, daß es die Uniformirung, darunter rothen Waffenrock, aber nicht die Bewaffnung vorschreibt und zur Pflicht macht.

Braunschweig, 17. April. [Vom Landtage.] In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung berichtete der Abg. Schulz Namens der betreffenden Kommission über die Petition von Dr. Baumgarten und Genossen in Schöningen, die schleswig-holsteinsche Angelegenheit betreffend. Die Petition beantragt: „Hohe Versammlung wolle bei Herzoglicher Landesregierung sich dafür verwenden, daß dieselbe ihren Einfluß und alle gesetzlichen Mittel aufbiete, die althergebrachten Rechte Holsteins und Schleswigs, der dänischen Krone gegenüber, energisch zu wahren, und daß die Führung der dieserhalb vom deutschen Bunde eingeleiteten diplomatischen Unterhandlungen der preußischen Regierung selbständig, sowie auch bei etwa daraus entstehenden kriegerischen Verwickelungen der Oberbefehl über die deutschen Streitkräfte übertragen werde.“ Der Antrag der Kommission geht dahin:

„In Erwägung, daß 1) die Wahrung und Wiederherstellung der alten Rechte der Herzogthümer Holstein und Schleswig und ihrer Zusammengehörigkeit als eine Ehrensache der deutschen Nation, und die dänischen Anfeindungen dieser Rechte als Gefährdungen der Integrität Deutschlands und seiner höchsten Interessen von deutschen Fürsten und Völkern einmüthig alle Zeit anerkannt und angesehen sind; 2) diesem Gebote der Ehre und Selbsterhaltung, welchem das deutsche Volk in allen Gauen mit gleicher Entschiedenheit und nöthigenfalls mit Einsetzung seiner ganzen Wehrkraft genügt wissen will, nicht erst noch ein besonderer Ausdruck gegeben zu werden braucht; 3) von den deutschen Regierungen erwartet werden darf, daß sie durch die beschlossene Bundesexekution den dänischen Uebergriffen und Vertragsbrüchen in wirksamster Weise ohne weiteren Aufschub entgegentreten und es, was uns betrifft, keiner Mahnung zu diesem Zwecke an die Regierung eines Welfenfürsten bedürfen kann, der als der Erste unter den deutschen Fürsten für das gute Recht Deutschlands das Schwert ergriff, beschließt die Landesversammlung über die Petition wegen Schleswig-Holstein, d. d. Schöningen, den 18. Februar d. J., wenn auch mit deren Motiven vollkommen einverstanden, zur Tagesordnung überzugehen.“

Dieser Antrag wurde von der Versammlung ohne Debatte zum Beschlusse erhoben. Weiter berichtet sodann der Abg. Schulz Namens der betreffenden Komission über die Petition des Dr. Baumgarten und Genossen zu Schöningen, den „deutschen Nationalverein“ betreffend. Die Eingabe stellt an die Landesversammlung das Ersuchen: „Bei hoher Landesregierung dahin zu wirken, daß dieselbe bei der hohen Bundesversammlung dafür stimme, daß letztere in Betreff des Antrages der Großherzoglich hessischen Regierung vom 5. Januar d. J. in Bezug auf den deutschen Nationalverein sich für inkompetent erklären möge.“ Die Kommission beantragt:

„Die Landesversammlung, von der Erwägung geleitet, daß 1) nur aus der Gesetzgebung eines jeden Einzelstaates darüber zu entscheiden ist, ob ein bestimmter Verein den Voraussetzungen entspricht, von welchen die Zulassung und das Fortbestehen desselben abhängt, und daß der Bundesversammlung nicht die Befugniß zusteht, die Regierung und die Behörden eines Einzelstaates in ihrer Entscheidung über eine solche rein innere Angelegenheit zu binden oder zu beschränken; 2) kein Anlaß vorhanden ist, eine andere Ansicht über dieses Verhältniß der Bundesversammlung zu den Einzelstaaten bei der herzoglichen Landesregierung vorauszusetzen, es dieser vielmehr unfehlbar sehr fern liegen wird, Präzedenzfälle zu Gunsten der Kompetenz der Bundesversammlung für Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung des Einzelstaats zuzulassen, um sie einst selbst zum Schaden der eigenen Selbständigkeit gelten lassen zu müssen; hiernach 3) es nur für unnöthig erachtet werden kann, ein besonderes Ersuchen an die herzogliche Landesregierung zu dem Zwecke gelangen zu lassen, damit dieselbe zu einer Inkompetenzerklärung der Bundesversammlung in Bezug auf den Antrag der großherzoglich hessischen Regierung förderlich mitwirkt, beschließt, über die desfallsige Petition, d. d. Schöningen, 18. Februar d. J., zur Tagesordnung überzugehen.“

Auch diesem Antrage trat die Versammlung ohne Debatte bei.

Hessen. Mainz, 16. April. [Augenkrankheit.] Seit einiger Zeit hat sich bei einzelnen Truppentheilen der hiesigen preußischen Garnison die Augenkrankheit in so bedenklichem Maaße gezeigt, daß die Festungskommandantur, weil jene Krankheit erfahrungsmäßig beim Mangel an hinlänglichem Raum für die Kranken leicht und in kurzer Zeit sowohl intensiv als extensiv zunimmt, um die Ueberlassung dreier Baracken zur Unterbringung der Mannschaften nachgesucht hat. Die Bundesmilitärkommission hat dem Kontingentskommando vorläufig eine solche Baracke (hinter dem Fort Karl) und auch diese nur „ganz ausnahmsweise“ zur Verfügung gestellt (zu gütig!), weil, wie die Motive erklären, im Allgemeinen an dem in allen Bundesfestungen geltenden Grundsatz festgehalten werden muß, daß die lediglich für die Unterkunft der Kriegsbesatzung erbauten Baracken durch die Friedensbesatzung nicht benutzt werden dürfen. (!!)

Nassau. Rüdesheim, 16. April. [Politische Versammlung.] Die Versammlung nassauischer Männer, die auf vorgestern Nachmittag hierher nach Rüdesheim ausgeschrieben war, hat nach lebhafter Debatte mit Stimmeneinhelligkeit folgende Beschlüsse gefaßt:

I. In Bezug auf die verfassungsmäßige Regelung der Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat beschließt die Versammlung: Es ist alsbald eine Petition an die Zweite Kammer zu richten 1) um baldige Feststellung des Verhältnisses der Kirche zum Staate auf dem verfassungsmäßigen Wege der Gesetzgebung in ähnlicher Weise, wie dies im Großherzogthum Baden geschehen ist, 2) um baldige Einführung der obligatorischen Zivilehe. II. Bezüglich des dem Landtage vorgelegten Gesetzentwurfes über die Besoldung der Lehrer erklärt die Versammlung zur Schulfrage im Allgemeinen: Die Versammlung ist der Ansicht, daß die entstehenden Schulgesetze auf Grundlage völliger Emanzipation der Schule von der Kirche zu erlassen sind und den Gemeinden die ihren Interessen und ihren Verpflichtungen entsprechende Mitwirkung bei Besetzung und Dotirung der Lehrerstellen gewahrt bleibe. III. In Betreff des Wahlgesetzes und des Zustandes der Presse: Die Versammlung erklärt sich mit der bekannten, den hohen Kammern überreichten Petition der Einwohner Wiesbadens, in welcher Wiederherstellung der Preßfreiheit und die Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen beantragt wird, aus innigster Ueberzeugung einverstanden.

Ad I. wurde auch sofort eine dem Beschlusse entsprechende Petition angenommen und unterzeichnet, ad II. wurde eine Kommmission gewählt, welche so schnell als möglich die weiteren Ausarbeitungen und Vorschläge zu machen habe, damit auch in diesem Betreff eine Angabe an den Landtag gemacht werde, wofür eine weitere Versammlung baldmöglichst erfolgen soll. Das Präsidium der Versammlung hatte der Abgeordnete König aus Rauenthal übernommen; besucht war dieselbe vorzugsweise aus dem katholischen Rheingau, aus Wiesbaden, Limburg, Schwalbach rc. (F. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 16. April. [Die Presse über Polen.] Die englische Presse strotzt täglich von Albernheiten. Der „Morning Advertiser“ ist durch die Warschauer Ereignisse zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Nationalitäten ihren Unterdrückern den Krieg erklärt haben, und der Kampf, da er nun offen begonnen, mit dem Sturz des Despotismus in ganz Europa enden werde. Auch der ministerielle „Globe“ scheint von Polen bedient zu werden.

— [Bau russischer Schiffe in Nikolajeff.] Die „Army and Navy Gazette“ sagt: „Durch den Pariser Vertrag von 1856 wurde bestimmt, daß Rußland keine Kriegsschiffe künftig im Schwarzen Meere bauen soll. Dem Vernehmen nach haben jedoch unsere Agenten von Rußland aus geschrieben, daß die russische Regierung in diesem Moment eine Anzahl Dampfschiffe in Nikolajeff bauen läßt. Da von unsrer Seite Erklärungen verlangt wurden, erfolgte die Antwort, daß die Fahrzeuge nur zum Transport verwendet werden würden. Eine ähnliche Antwort gaben bei ähnlicher Veranlassung die Franzosen vor einiger Zeit, aber hinterdrein wurden die Transportschiffe in aller Stille in die französische Kriegsflotte eingereiht. Die Russen werden möglicherweise diesem Beispiel folgen.“

Frankreich.

Paris, 16. April. [Die Broschüre des Herzogs von Aumale; Zustände in Savoyen.] Die Beschlagnahme der Aumale-Broschüre oder vielmehr die Verspätung dieser Maaßregel hat ihre geheime Geschichte. Die Polizei, welche der Flugschrift den Eintritt in die Welt gestattet hat, soll dafür verant-

wortlich gemacht werden, und doch ist Niemand verantwortlich als der Kaiser selbst, der den Inhalt kannte, bevor er noch gedruckt war. Das Manuskript war vor vierzehn Tagen in den Tuilerien, und mehrere Tage später wurde es von dem Verfasser selbst dem Prinzen Napoleon zugeschickt. Als der Empfänger selbst den Kaiser davon unterrichtete, daß die Hand zum Schlage aufgehoben sei, zeigte dieser ihm das Manuskript, und wenige Tage nachher war es gedruckt, in Aller Händen. Jetzt ist der Brunnen zugedeckt und die auswärtigen Journale, die das Pamphlet reproduziren, mögen sich den Weg über die Grenze sparen, denn es ist Befehl gegeben, sie zu saisiren. Die Schrift ist mehr als ein literarisches Ereigniß, mehr als eine Partei-Manifestation, sie ist eine politische That, vielleicht der Vorläufer einer Katastrophe. Man weist nicht ohne Absicht, aber auch nicht ohne Ursache auf die Intimität des Herzogs von Aumale mit der königlichen Familie von Großbritannien hin und sieht in dem Erscheinen des Libells die zweite Kundgebung persönlicher Antipathien des britischen Hofes gegen die Bonaparte's, nachdem man die offizielle Anwesenheit der Orleans bei der Bestattung der Herzogin von Kent als die erste betrachtet hat. — Die letzten Handelsberichte aus Savoyen lauten betrübend. „Die Annexion", schreibt man aus Chambery, „hat uns Präfekten, Gendarmen und Steuern gebracht, aber nicht um unsern Wohlstand zu heben, nein um ihn zu vernichten. Wir leiden schmerzhaft unter dem Druck einer Handelskrise, die unsern Bergen und Thälern bisher fremd gewesen ist. Alle Industrien liegen brach, der große Handel und der kleine, Alles seufzt unter demselben Druck. Failliten und Geschäftseinstellungen sind an der Tagesordnung. Die Arbeiter sind unbeschäftigt, und wenngleich die Regierung öffentliche Arbeiten von großer Ausdehnung dekretirt hat, so sagt sich doch Jedermann, daß die annexionistische Pille nur vergoldet werden soll. Die Komtoirs der Savoyischen Bank in Chambery sowohl wie in den Sukkursalen lehnen noch immer alle Diskontirungen ab; zwei der Direktoren befinden sich seit Monaten in Paris, um die Entscheidung durchzusetzen, ob die Bank für sich fortbestehen oder in den Organismus der Banque de france eintreten soll. Die Klagen sind so allgemein, daß selbst die dem neuen Regime Weihrauch streuende „Gazette de Savoie" der herrschenden Stimmung etwas schuldig zu sein glaubt. Sie stimmt in das Klagelied ein und ermahnt die Regierung, diesem traurigen Zustande endlich ein Ende zu machen. Allein das Uebel liegt tiefer, die Regierung wird ihm bei dem besten Willen vor der Hand nicht beikommen können. Das Leiden hat seinen Grund in dem Mangel an Vertrauen, in der entschiedenen und unverhohlenen Abneigung, die Savoyen gegen das Annexionssystem und alle seine Konsequenzen empfindet. Es giebt nur ein Mittel, dieses Uebel zu heilen, doch dazu wird sich die Regierung nicht verstehen, es ist die Aufhebung des Vertrages vom 24. März." (BHZ.)

— [Eine Broschüre über Schleswig-Holstein.] In der französischen Presse sind wieder einige Resultate dänischer Betriebsamkeit aufgetaucht. In Paris ist eine Broschüre erschienen: „Der Schlüssel zur Frage der Herzogthümer Schleswig und Holstein", von Chopin, die ebenfalls der unermüdliche dänische Generalkonsul Delong veranlaßt haben soll. Es sind die gewöhnlichen Anklagen über den Ehrgeiz Preußens, sein Streben, eine Seemacht zu werden, den Kieler Hafen zu gewinnen. Nur bestrebt sich die Broschüre, zugleich die holsteinsche Sache zu einer europäischen Angelegenheit zu machen. Neben anderen Mitteln wirken die Dänen unter den französischen Journalisten durch Austheilung von Orden. In der Redaktion der „Patrie" allein befinden sich drei Personen im Besitze des Dannebrog-Ordens.

— [Tagesbericht.] Ein kaiserliches Dekret vom 6. d. verfügt, daß der Kanal der Steinkohlengruben der Sarre und der Zweigkanal von der Rhone nach dem Rheine bei Kolmar als gemeinnützige Werke in Angriff zu nehmen seien. Zu den auf 14 Millionen veranschlagten Kosten haben Industrielle des Elsaß und die Stadt Kolmar 11,800,000 Fr. dem Staate vorzuschießen sich bereit erklärt. — Der gesetzgebende Körper hat gestern in geheimem Komité summarische Berathung über die Gesetz-Vorlagen gehalten, welche die Militär-Pensionen betreffen. — Der neue türkische Gesandte Vely Pascha ist hier eingetroffen. — Eine englische Kompagnie hat Agenten nach Algerien geschickt, welche in der Provinz Oran zu Baumwoll-Plantagen taugliche Ländereien aussuchen sollen. — Der „Gazette de France" zufolge wird jetzt überall, kraft einer Staatsraths-Verfügung, auf den Hirtenbrief des Bischofs von Poitiers gefahndet. — Graf Cavour soll die Intervention des Kaisers nachgesucht haben, damit der Papst Franz II. nicht länger in Rom lasse, das zum Herde aller anti-italienischen Intriguen auf neapolitanischem Boden geworden sei. Franz II. soll dagegen fest entschlossen sein, seine ständige Residenz in Rom aufzuschlagen. Alles dies drängt natürlich zu einer rascheren Lösung der römischen Frage. — Herr v. Rayer ist zum Berichterstatter über verschiedene wichtige Petitionen, welche dem Senate vorliegen, ernannt worden. Wie man versichert, wird er in Betreff der Petition zum Schutze der syrischen Christen auf Uebergehen zur Tagesordnung antragen. — Die „Question Romaine" von About, welche bisher verboten war, ist mit geringen Abänderungen und einer neuen Vorrede erschienen. — Hr. Dotezac, französischer Minister in Kopenhagen, ist auf einige Zeit nach Paris berufen worden. — Das Gerücht ist heute hier verbreitet, daß der Kriegs-Minister an alle Divisions-Generale ein Rundschreiben gerichtet habe, worin er dieselben auffordere, ihre auf unbestimmten Urlaub abwesenden Militärs zu benachrichtigen, daß sie sich bereit halten sollen, zu ihren Regimentern zu stoßen. Dieselben werden, wie dieses auch vor dem italienischen Kriege der Fall war, wieder mit ihrem früheren Grade in die Armee eintreten. — Das Lager von Chalons ist bereits von einem Theile der für dasselbe bestimmten Truppen bezogen. Diese, welche unter dem Oberbefehle Mac Mahons stehen, werden nur kurze Zeit dort bleiben und dann nach dem Osten weitermarschiren, um der kaiserlichen Garde das Lager zu überlassen. Der Kaiser wird das Lager schon binnen Kurzem besuchen. Sein Lagermaterial ist bereits nach Chalons abgegangen. — Ein Katholik, Martin Doisy, hat eine Broschüre unter dem Titel: „Appell an ein ökumenisches Konzil zur Lösung der römischen Frage" herausgegeben. — Der noch junge, unter dem Namen Paul d'Ivoy bekannte Schriftsteller ist gestern gestorben. Sein eigentlicher Name war Charles Delentre. — Nach der deutschen Pariser Zeitung beabsichtigt man in Paris die Errichtung einer deutschen Oper. (Andere Pariser Blätter scheinen noch daran zu zweifeln. D. Red.) Das Palais Bonne Nouvelle soll für diesen Zweck angekauft werden. Als den zukünftigen Direktor nennt man Marschner. — Ein in einem Hause des Faubourg St. Honoré zu Paris zur Miethe wohnender Privatmann kam vor Kurzem mit seiner Frau aus dem Theater heim und schellte an der verschlossenen Hausthür einmal, zweimal, dreimal, ja, unter Assistenz mehrerer Polizei-Sergeanten eine ganze Stunde lang. Die Thür ward nicht geöffnet. Mann und Frau mußten schließlich in ein Gasthaus gehen und dort übernachten. Das Gericht, vor welches der Fall gebracht worden, hat nun entschieden, daß der Miether, da er das Recht habe, nach freiem Belieben zu jeder Tages- und Nachtzeit heimzukehren, falls ihm der Eintritt ins Haus verweigert werde, befugt sei, auf Kosten des Hauseigenthümers einen invaliden Soldaten als Privat-Portier anzustellen.

— [Haltung des Klerus.] Der „N. P. Z." wird von hier geschrieben: Da die offiziöse Tagespresse in den Departements behauptet hatte, daß der Kardinal Morlot, Erzbischof von Paris, den Klerus seiner Diözese zur größten Mäßigung aufgefordert habe, so erklärt der „Ami de la Religion", offenbar im Auftrage des Prälaten, daß dies nicht wahr sei. Es heißt in dem Artikel: „Der Klerus von Paris kennt die ganze Ausdehnung seiner Pflichten, und er erfüllt sie mit Gewissenhaftigkeit. Es ist daher nicht möglich, daß irgend ein Rundschreiben der Zivilbehörde seine Haltung ändern könnte." Aus dieser ziemlich kühnen Erklärung können sie schließen, daß der Episkopat weit entfernt ist, sich durch die Drohungen des Justizministers einschüchtern zu lassen. (Kardinal Morlot gilt für einen sehr bonapartistischen Prälaten.)

Schweiz.

Bern, 14. April. [Zwistigkeiten.] Da das Militärdepartement von Waadt, wie der „Bund" meldet, trotz der wiederholten Einladung des eidgenössischen Militärdepartements keinen Offizier in die Park-Artillerie-Rekrutenschule nach Aarau geschickt hat, so sah sich der Bundesrath veranlaßt, der Regierung von Waadt eine Rüge zu Handen ihres saumseligen Militärdepartements zu ertheilen unter abermaliger Aufforderung, sofort einen Parkoffizier oder in Ermangelung eines solchen einen Artillerieoffizier nach Aarau zu senden. Bis zwei Tage vor dem Einrücken der Rekruten hatte das waadtländische Militärdepartement dem eidgenössischen Militärdepartement gar keinen Bericht, ertheilt und erst im Moment der Eröffnung der Schule ließ es wissen, daß der für dieselbe bestimmte Offizier landesabwesend sei. — Die Stadt Konstanz weigert sich, ein ihr gehöriges, aber auf thurgauischem Boden liegendes Stück Land zum Bau eines eidgenössischen Zollhauses herzugeben. Der Bundesrath hat das Zolldepartement ermächtigt, das in solchen Fällen nach schweizerischem Recht platzgreifende Verfahren einzuleiten, wofern die Stadt Konstanz wirklich auf ihrer Weigerung beharren sollte.

Italien.

Turin, 14. April. [Militärische Vorkehrungen.] Dem „Pays" wird von hier geschrieben, daß in Oberitalien die disponiblen Truppen an drei Hauptpunkten zusammengezogen werden sollen: 1) am Mincio unter Lamarmora, 2) in Bologna unter Cialdini, 3) in Piacenza und Pavia unter einem noch nicht ernannten Kommandanten. Weiter vernimmt das „Pays", daß die „Costituzione" Vorbereitungen trifft, um im Adriatischen Meere zu kreuzen. Die „Indép." erweitert diese letzte Nachricht dahin, daß überhaupt die italienische Flotte in Ancona zusammengezogen werden und im Adriatischen Meere kreuzen soll. Die Gegner Italiens klagten den Grafen Cavour an, durch diese Demonstration der türkischen Blokadeerklärung antworten und den revolutionären Geist an der Küste Albaniens unterhalten zu wollen, indessen könnte mit demselben Rechte auch angenommen werden, daß die italienische Flotte gerade deshalb in jenen Gewässern kreuzen solle, um etwaige Expeditionen von italienischer Seite zu verhindern.

— [Die Reorganisirung der Garibaldi'schen Armee; die Nationalbewaffnung; Anleihe; Oberst Robilant.] Das Dekret bezüglich der Reorganisirung der Garibaldi'schen Armee, das vom Könige unterzeichnet worden, enthält folgende Hauptbestimmungen: Die gedienten Offiziere bilden den Stamm der drei Divisionen; eine jede derselben wird aus zwei Brigaden Infanterie, zwei Jägerbataillonen, einer Batterie und einer Kompagnie Genie bestehen; die Generale dieser verschiedenen Divisionen werden einen Ausschuß bilden, werden dem Kriegsminister Vorschläge machen und dabei nur auf solche Offiziere Rücksicht nehmen, deren Grad bestätigt worden; die klassifizirten Offiziere sollen bis zur Einberufung in Disponibilität gesetzt werden, und die Regierung wird den Zeitpunkt und den Ort bestimmen, wann und wo die Aushebung zu geschehen habe; die Werbungen dürfen sich nur auf Leute erstrecken, welche schon gezogen haben; doch dürfen auch junge Leute unter 19 Jahren aufgenommen werden, falls dieselben nicht auf der regelmäßigen Aushebungsliste stehen. Auf Verlangen der Divisionäre kann den Offizieren, damit sie einem Lehrkursus beiwohnen, ein bestimmter Aufenthaltsort angewiesen werden. Der Einfluß Fanti's auf Abfassung des Dekretes ist unverkennbar, und soviel ich höre, ist man damit im Lager der Garibaldianer nicht zufrieden. Man sieht daher mit Ungeduld der Ankunft des Generals Bixio (am 17.) entgegen. So wie die Sachen stehen und bei dem aufrichtigen Bemühen Cavours, es mit Garibaldi nicht zu verderben, glaube ich nicht an ein langes Verbleiben Fanti's im Ministerium. Eine andere Schwierigkeit wird die Verständigung wegen des von Garibaldi eingebrachten Gesetzvorschlages über die Nationalbewaffnung bieten. General Fanti sowohl als einige andere Minister und auch eine große Anzahl von Parlamentsmitgliedern werden sich der Annahme des Vorschlages, wenn derselbe nicht umgearbeitet wird, widersetzen. Garibaldi will nämlich folgende Gesetzbestimmungen durchsetzen. 1) Zum Nationalgardendienst sind alle Individuen von 18 — 55 Jahren verpflichtet. 2) Es giebt eine mobile und eine ständige Nationalgarde. 3) Die Mobilgarde besteht aus allen Individuen von 18 bis 35 Jahren, welche wie die regelmäßige Armee organisirt werden müssen, denselben Sold und denselben Unterricht zu erhalten haben. 4) Die ständige Nationalgarde bleibt bei ihrem Herde, doch muß sie regelmäßige Uebungen anstellen, und in jeder Gemeinde soll ein Schießverein gebildet werden. 5) Der Minister des Innern bekommt einen Kredit von 30 Millionen auf das Budget von 1861 zugesprochen, um die nöthigen Auslagen zu bestreiten. Es ist wahrscheinlich, daß Garibaldi sich zu einer Umarbeitung seines Vorschlages bereit finden werde; denn in dieser Gestalt ist, wie gesagt, an die Annahme desselben kaum zu denken. Wenn ich nicht irre, so sind bereits Unterhandlungen im Gange. Doch glaube ich, daß vor der Ankunft Bixio's nichts in dieser Frage entschieden werden dürfte. (S. oben Tel.) — Herr Bastoggi verhandelt eifrig mit mehreren hier anwesenden Bankiers; auch Herr Bischoffsheim aus Brüssel ist hier. Die Regierung verlangt, daß ein Theil des Anlehens der öffentlichen Zeichnung überlassen werde. So viel zu hören ist, sind die Unterhandlungen noch nicht sehr weit gediehen. — Oberst Robilant geht nach Neapel in einer sehr vertrauten Mission an den Prinzen Carignan. (K. Z.)

— [Das Budget.] Nach einer Korrespondenz des „Journ. des Débats" schließt das von dem Finanzminister Bastoggi vorgelegte Budget mit folgenden Zahlen ab: Ordentliche Ausgaben 492 Millionen, außerordentliche 135 Mill.; im Ganzen 627 Mill. Ausgaben. Ordentliche Einnahmen 343 Mill., außerordentliche 17 Mill.; im Ganzen 360 Mill. Einnahmen. Es stellt sich also ein Defizit von 267 Mill. heraus, und ganz abgesehen von außerordentlichen Ereignissen und Kriegseventualitäten ist eine Anleihe von 300 Mill. Fr. für das neue Königreich Italien unumgänglich nothwendig.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Aus Rom, 13. April, wird telegraphirt: „Der Jahrestag der Rückkehr des Papstes nach Rom wurde festlich begangen. Die liberale Partei that ihr Möglichstes, um diese Kundgebung zu verhindern, es gelang ihr aber nicht."

Ueber die Entdeckung der Verschwörung berichtet die „Allg. Ztg." aus Neapel vom 7. April: „Vorgestern wurde der Regierung das Bestehen einer hier und in der Umgegend weit verzweigten Verschwörung verrathen, die den Zweck hatte, die gegenwärtige Regierung zu stürzen und den König Franz auf den Thron von Neapel zurückzuführen. Der Herzog von Cajaniello, der sofort verhaftet wurde, war es, welcher mit der Ausführung des Unternehmens beauftragt war. Der Plan der Verschworenen scheint, nach Allem, was man über diese Angelegenheit hört, gewesen zu sein, von Portici, Resina, Somma, und überhaupt von allen den nach jener Richtung zu liegenden Dörfern aus, mit einer dort zusammengerafften Masse von 8—10,000 Mann am Sonntag Morgens nach Neapel zu ziehen, und hier im Verein mit den Lazzaroni und Unzufriedenen, sowie auch mit den zu entlassenden Gefangenen die schwache sardinische Garnison, und nöthigenfalls die Nationalgarde über den Haufen zu rennen. Portici, Resina und die Ortschaften am Vesuv haben sich schon seit längerer Zeit durch die der neuen Ordnung wenig günstige Gesinnung ihrer Bewohner ausgezeichnet, und es wäre gewiß nicht schwer gewesen, dort einige tausend Parteigänger für den König Franz zusammenzubringen. Waffen waren im Ueberfluß vorhanden, und viele alte Soldaten der neapolitanischen Armee erwarteten mit Ungeduld die Erlaubniß zum Losbruch des Aufstandes. Zusammenrottungen von Bauern und entlassenen Soldaten hatten schon vorgestern in jener Gegend stattgefunden, und der jedenfalls überraschende Anblick, den man sogar von einem Theil Neapels aus genießen konnte, vom Vesuv herab eine mächtige weiße Fahne wehen zu sehen, hätte auch ohne den erfolgten Verrath die Regierung auf die sich dort vorbereitende Bewegung aufmerksam machen müssen. Erst gegen Abend, als Truppen von hier herangezogen waren, verschwand die von einigen Hunderten von Parteigängern umringte Fahne der Bourbonen. Gestern früh wurden Abtheilungen der Nationalgarde und der Linie nach jenen Dörfern abgeschickt, die erst spät, meistens in Begleitung vieler Gefangenen, nach Neapel zurückkehrten. Es ist zwar von einigen Verwundungen die Rede, die bei diesen Expeditionen vorkamen, doch scheint es nicht zu einem ernstlichen Zusammenstoß gekommen zu sein. Der Verräther der ganzen Verschwörung ist angeblich so tief in dieselbe eingeweiht, daß er im Stande war, der Regierung eine Liste sämmtlicher Theilnehmer zu geben, nach welcher sofort zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden konnten. Unter den in der Stadt Verhafteten befinden sich nahe an funfzig Geistliche, welche gestern, als man sie einzeln eingefangen hatte, um sie auf die Polizei und dann ins Gefängniß zu führen, vom Pöbel auf die roheste Weise insultirt wurden. Mit Einschluß der von der Umgegend eingebrachten Gefangenen sind gestern und vorgestern gewiß nicht weniger als zweihundert Verhaftungen vorgenommen worden."

Am 10. April war Neapel, wie man unter diesem Datum der „Allg. Ztg." schreibt, in fieberhafter Bewegung. Die Nationalgarde steht unter den Waffen, die Truppen sind konsignirt. Die Reaktion wird durch die Unthätigkeit der Regierung ermuthigt, und erhebt drohend das Haupt. Gestern fand man Zettel durch die Stadt gestreut, worauf angekündigt wird, daß Franz II. Allen die vollste Verzeihung und eine sehr liberale Regierung verspricht. Der „Indipendente" vom 10. d. sagt, daß gestern in der Straße Santa Maria in Portico ein heftiger Streit in Betreff Garibaldi's und Franz' II. zwischen Männern und Weibern entstand. Eine royalistische Frau zog einen Dolch unter ihrem Kleide hervor und verwundete ein Garibaldianisches Weib und deren Tochter. Die Nationalgarde eilte herbei, und konnte sich erst nach großen Anstrengungen des wüthenden Weibes bemächtigen. In einem Palast neben der Post wurde eine große Menge Waffen und Kriegsmunition gefunden. Die Verhaftungen von Reaktionären dauern fort; man nennt unter denselben auch die Fürsten von Acquaviva und Monteroduni. Der Herzog della Regina und der Fürst von Montemiletto sind entflohen. Letzte Nacht wurden um Caserta, Nola, Pomigliano d'Arco 2c. mehr als 150 Reaktionäre verhaftet und hierher gebracht.

Die Ankunft und sofortige Festnahme von vierzig Personen, welche aus Rom in Neapel am 12. April eingetroffen und bei denen man sehr kompromittirende Papiere vorgefunden hat, ist bereits telegraphisch angezeigt worden. Auch neue Waffenvorräthe sind, nach Berichten aus Neapel vom 12., die am 16. in Marseille eintrafen, entdeckt, und die Polizei ist einer Sendung von 2000 Stück Gewehren auf der Spur, die, am Pausilippo ans Land gebracht, den Behörden angezeigt, doch bis dahin, 12. April, noch nicht ausgespürt wurde. Der Herzog von Cajaniello, gegen den die gerichtliche Untersuchung in vollem Gange ist, sitzt in Sonderhaft.

Spanien.

Madrid, 14. April. [St. Domingo; der Herzog von Montpensier.] Oberst Riso ist von der Havannah mit

einer auf den Stand der Angelegenheiten in St. Domingo Bezug habenden Mission in Madrid angekommen. — Aus Cadix wird gemeldet: Herzog von Montpensier hat sich heute nach England eingeschifft.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. April. [Ernennung; Gefallene.] Die „Polizeizeitung“ meldet, daß durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 22. März der Major vom Revaler Inf. Reg. Boczarski, unter Belassung in der Infanterie der Armee, zum Vorstand (Naczelnik) der Warschauer Polizeiwache ernannt worden ist. — In der „H.B.H“ werden die bisher bekannt gewordenen Namen der Getödteten und Verwundeten mitgetheilt. Es sind folgende darunter: Chrapowicki, Rubin, Rustikowski, Wagner (ein Deutscher), Zwolinski, Szadkowski, Laniewski, Dunin, Kulikowski, Febiszewski, Gloger (Deutscher) und Kowlewski.

Warschau, 17. April. [Neueste Nachrichten.] Unsere Ausnahmegesetz-Sammlung hat eine neue Bereicherung erhalten. Es ist berichtet, daß, wie alle Trauerzeichen, so auch die Trauerfarben in den Schaufenstern der Modewaarenlager verboten wurden. Da das Gebot keinen Ersatz für die verpönten Waaren anbefahl, so glaubte man dem Gesetze und den Anforderungen der Gerechtigkeit zu genügen, wenn man die Leere der Schaufenster durch ein Rouleau jedem wachsamen Auge zu verhüllen suchte. Heute haben alle einschlagenden Handlungen den Befehl erhalten, hellfarbige Waaren in die Schaufenster zu legen. Wie wir hören, hat man die rothe Farbe beschlossen. Wir sind auf die weitere Entwicklung dieses Kampfes um politische Symbolik sehr gespannt. Die erste Reform unseres Schulwesens hat damit begonnen, daß vorläufig in den Mädchenschulen das Russische als obligatorischer Unterrichtsgegenstand abgeschafft worden ist. Hoffentlich wird das Russische bald aus allen Elementarschulen und den niederen Klassen höherer Lehranstalten ganz verwiesen werden. (?) Aus sicherer Quelle geht mir die Nachricht zu, daß bereits vor einigen Tagen von der fürstlichen Kanzlei ein Befehl an alle höheren Beamten ergangen ist, welcher diese auffordert, den Fleiß ihrer Subalternen zu überwachen, und die schwachen Geister d. h. die Unfähigeu, zu entfernen. Ebenso möchten sie dahin wirken, daß der Bevölkerung Anhänglichkeit und Vertrauen zum Militär eingeflößt werde; andererseits sei auch dem Militär ein entsprechender Befehl zugegangen. Leider sehen wir die Folgen dieses letzten Befehles noch nicht, da Offiziere sich noch immer nicht scheuen, kleinliche Polizeidienste, wie das Wiegen resp. Zerbrechen eines Stockes, Abreißen von harmlosen Trauerzeichen, zu vollziehen. In mehreren Gymnasien ist es gestern und heute vorgekommen, daß die Schüler die russische Lektion verlassen und die Stunde in der Kirche zugebracht haben, wo sie das bekannte Gebet um Erlösung des Vaterlandes sangen. Ein Gerücht, das aber noch der Bestätigung bedarf, verbreitet, der Erzbischof sei um seinen Rath befragt worden, wie man den zu großen Andrang in den Kirchen verhüten könnte; der hohe Geistliche hätte jedoch lakonisch auf die den Herrschenden zu Gebote stehende Militärmacht hingewiesen. Daß die Verhafteten vom 8. April und später, nach Modlin gebracht worden sind, wissen Sie. Die Untersuchungskommission soll bereits daselbst in voller Thätigkeit sein, doch ist von Befreiungen noch nichts zu hören. (Br. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 16. April. [Die Rüstungen der Marine], sagt die „Flyvepost“, werden dieser Tage nach einem großen Maaßstabe und mit bedeutendem Nachdruck betrieben, und beinahe scheint es, daß Alles, was seetüchtig ist, hinaus soll. So hat man nun angefangen, außer Fregatten und Korvetten ein Paar Linienschiffe auszurüsten, und es ist Grund, anzunehmen, daß wenn es zur Exekution kommen sollte, eine Blokade der deutschen Häfen sofort mit der gehörigen Stärke beginnen wird.

Türkei.

Konstantinopel, 3. April. [Schiffsunfall.] Das preußische Schiff „Seejungfer“, Kapitän Marées, ist in der Nacht des 21. März, acht Meilen vor Galipoli, bei ruhiger stiller See und klarer Luft, so daß die aufgehißten Laternen allseitig sichtbar sein konnten, von dem französischen Messageriedampfer „Amerique“ (nach anderen Berichten „Cydnus“) in den Grund gefahren worden, so daß sich nur die Mannschaft der „Seejungfer“ noch rasch mit dem Boote hat retten können. Der Kapitän Marées sprang aus dem Boote auf das Dampfschiff und rannte die Schiffsmannschaft in seinem wohl nicht unerklärlichen Zorn etwas derb an, so daß der französische Kapitän ihn ergreifen und in Ketten werfen ließ. Aus den aktenmäßigen Verhören geht hervor, daß Passagiere des Dampfschiffes das preußische Schiff gesehen und darauf aufmerksam gemacht haben, ohne daß die Mannschaft es beachtet. (K. Z.)

— [Dilaver Bey.] Der in Albanien mit einem Kommando betraute Dilaver Bey ist ein geborner Deutscher, Hermann Geßler, der in Folge von Familienstreitigkeiten aus Preußen, wo seine Brüder ein großes Fideikommißgut besitzen, vor zehn Jahren ausgewandert, in die Türkei gegangen, und im Dienste der Pforte, trotz seiner beharrlichen Weigerung, Renegat zu werden, bis zum Obersten (Bey) avanzirt ist.

— [Türkische Gewaltthätigkeiten.] Man schreibt dem „Wanderer“ von der montenegrinischen Grenze, 6. April: „Ein Detaschement von Nizam und Baschi-Bozuks griff am 5. den Stamm Banjani an und verübte große Verheerungen. Derwisch Pascha, der berüchtigte Militärkommandant der Truppen in der Herzegowina, hat diese Truppen einmarschiren lassen, und es hätte zu noch ernsteren Feindseligkeiten kommen können, weil vom Stamm Banjani ein Theil zu Montenegro, der andere zur Herzegowina gehört. Die Türken haben über vierhundert Häuser der Christen verbrannt und zerstört in dem großen Dorfe Petroviki, und das alte griechisch-nichtunirte Kosirjevo, welches der verewigte montenegrinische Fürst Daniel restaurirte und mit Meßkleidern beschenkte, wurde ein Raub der Flammen. Die türkische Wuth hatte keine Grenzen, denn sie zerstörte in dem Innern der Kirche und im Kloster Alles, was zerstörbar gewesen. Wie viel Menschenleben in den Flammen umgekommen, weiß man zur Stunde noch nicht, man vermißt viele Weiber, Kinder und Greise. Die Männer, wo es möglich war, flüchteten sich in die Berge und Felsen, weil ihnen die Montenegriner kein Obdach gewähren durften, um nicht durch ihre Menschlichkeit Ursache zu geben, daß es zu Feindseligkeiten zwischen Montenegro und der Türkei komme. Die strengen Befehle des Fürsten von Montenegro werden pünktlich vom Volke erfüllt, und die Montenegriner wenden Alles an, um Schwierigkeiten mit den Türken vorzubeugen und Ruhestörungen an den Grenzen zu verhindern. Jedoch ist es schwer, bei den immerwährenden Provokationen und Christenverfolgungen die Ruhe für weiter zu garantiren.“ (Nach anderen Berichten dagegen wären die Provokationen von den Montenegrinern ausgegangen.)

Konstantinopel, 6. April. [Omer Pascha], der ehemalige Serdar Ekrem oder Generalissimus, der, nach dem Krimmkriege in Ungnade als Generalgouverneur nach Bagdad geschickt und dann abermals in Ungnade von dort abberufen, seit einem Jahre Anfangs auf ein Tschiftlik (Gehöft) verbannt, dann zurückgezogen in Stambul gelebt hatte, ist seit den Ereignissen an der Grenze Montenegro's wieder der Mann des Tages geworden. Man fühlt es, daß ein Mann, der sich auf den Gebirgskrieg versteht, das türkische Heer in Bosnien und in der Herzegowina leiten muß, wo eine Bekanntschaft mit den Terrainkonfigurationen, der Sprache und den Sitten von unschätzbarem Werthe ist. War es ja auch Omer Pascha, welcher vor dem Krimmkriege an der Spitze eines imposanten türkischen Heeres stand, um die Montenegriner zu züchtigen und zur Ordnung zu bringen, als die Ankunft des Fürsten von Leiningen und die Drohungen Oestreichs plötzlich den Feldzug zu Wasser werden ließen. (K. Z.)

Amerika.

Newyork, 30. März. [Maaßregeln gegen den Süden; Desertionen; San Domingo.] Berichten aus Washington in der Newyorker „Post“ zufolge war Fort Pickens verstärkt worden, und die Regierung hatte Befehl ertheilt, alle aus den südlichen Häfen kommenden Waaren, wenn sie nicht vorschriftsmäßig verzollt werden, zu konfisziren. Diese beiden Mittheilungen stehen mit allen anderen Maaßregeln des Kabinets so sehr in Widerspruch, daß es rathsam sein wird, ihre Richtigkeit vorerst zu bezweifeln. — Unter den in Washington stehenden Truppen sollen in letzter Zeit viel Desertionen nach dem Süden vorgekommen sein. — Aus der Havannah schreibt man vom 25. v. M.: Hier herrscht von wegen der Annexion San Domingo's in Spanien große Aufregung. Planmäßig scheinen seit langer Zeit Einwanderer nach der Insel geschickt worden zu sein, die später auf Befehl die spanischen Farben aufziehen sollten. Das geschah nun wirklich am 16., zum nicht geringen Erstaunen der Eingebornen. So wie die große Neuigkeit die Havannah erreichte, wurde die Fregatte „Bianca“ nach San Domingo geschickt, und zwei andere Fregatten mit 5000 Mann an Bord sollen ihr folgen. Auch sonst befindet sich, wie es heißt, ein starkes Geschwader auf dem Wege von Spanien nach Kuba, und schon spricht man davon, daß Hayti, mit Genehmigung Frankreichs, das Schicksal San Domingo's ehestens theilen werde.

Newyork, 1. April. [Arkansas; fremde Einflüsse; Handelspolitisches.] Ein günstiges Ereigniß ist, daß die Konvention von Arkansas sich für das Verbleiben bei der Union entschieden hat, da dieser Staat an die Staaten der südlichen Konföderation grenzt. — Man spricht immer wieder davon, daß die abgefallenen Staaten nicht ohne Einwirkung Frankreichs den verhängnißvollen Schrttt gethan hätten. Ferner nimmt man auch darauf Beziehung, daß der Gouverneur Pickens von Süd-Karolina früher Gesandter am russischen Hofe war und daß er mit dem russischen Gesandten Baron v. Stöckel in gutem Einvernehmen steht. — Die „Elb. Ztg.“ veröffentlicht Briefe eines seit 12 Jahren in Texas wohnenden Preußen (Dr. Bracht), welcher den Deutschen die Augen eröffnen will darüber, was das Interesse der deutschen Industrie bezüglich der abgefallenen Staaten berührt. Er sagt unter Anderem:

Es ist klar, daß der Norden uns der Konkurrent, der Süden dagegen der beste Konsument für europäische Industrieerzeugnisse ist und seiner Natur nach einstweilen bleiben muß. Da der Europäer jetzt mit dem Norden für die südlichen Staaten freie Konkurrenz hat, da der Süden die Schutzzölle zum großen Theil schon abgeschafft hat und bald ein vollständiges Freihandelssystem einführen wird, so eröffnet sich damit einer der reichsten Märkte in der Welt. Die Produktion von 4,000,000 Ballen Baumwolle ist genügende Bürgschaft, daß dies eine Wahrheit ist, wenn ein Finanzmann noch eines solchen Nachweises bedürfen sollte. Bald wird, wie auch die Londoner „Times“ schon vor einigen Wochen aussprach, der Süden die Vereinigten Staaten an Macht und Bedeutung und der Norden für Europa namentlich von sehr untergeordneter Bedeutung sein. Es läßt sich wie ein einfaches Rechenexempel beweisen, daß der Süden im mindesten Falle 30,000,000 Dollars jährlich an baarem Gelde an den Norden verlor, wovon niemals etwas zurückkehrte und dessen regelmäßiger Verlust natürlich nichts dazu beitrug, den Fortschritt in Kanälen, Eisenbahnen u. s. w. zu fördern, welche der Norden thatsächlich zum großen Theil der Sklavenarbeit des Südens verdankt. Wenn einmal die Interessen zweier Landestheile so diametral entgegengesetzt sind, wie die des Handel, Schifffahrt und Gewerbe treibenden Nordens und des rein ackerbauenden Südens, so kann unmöglich dasselbe Steuergesetz für beide gerecht werden, es ist überhaupt besser, daß alsdann die Verbindung sich löse und jeder Theil seinen eigenen Weg gehe. Läßt der Norden dem Süden sein konstitutionelles Recht des Austritts ungeschmälert, so mag ein günstiger Handelsvertrag an die Stelle des Bundes treten; sollte der Norden die Waffen ergreifen, so wird er erbärmliche Hiebe bekommen und nach nicht gar zu langer Zeit wird das Gras Zeit zum Wachsen in mancher jetzt sehr frequenten Straße nördlicher Städte haben. Wenn der Süden einmal die Zeit des Krieges überstanden hat, wird Wohlstand und politische Größe in stärkerem Maaße hier wachsen, wie es jemals im Norden mit den bevorzugtesten Lokalitäten der Fall gewesen.

— [Ein Hundekampf.] Der „Newyork-Herald“ berichtet über einen internationalen Hundekampf zwischen „Rosie“ aus Brooklyn in Amerika und „Beß“ aus Liverpool in England. Beide Hunde sind in beiden Hemisphären als mächtige Helden berühmt, und Beß wurde zu diesem Kampfspiel, auf das in England, Kalifornien und Neuengland an 10,000 Doll. Wetteinsatz standen, eigens über das Weltmeer gebracht. Das Schauspiel fand in einem Hause in Newyork statt, in einem Saal, dessen Raum von 16 Fuß Länge und 12 Fuß Breite war. Damit kein Geräusch bis auf die Straße dringen und die Polizei anziehen könne, hatte man Thüren und Fenster verhangen und verstopft, und in dem fast luftdicht geschlossenen Raum saßen auf amphitheatralisch um das Parterre aufsteigenden Bänken über 1000 Personen, deren jede ½ Dollar Entrée gezahlt hatte. Rühren konnte sich kein Zuschauer, und geathmet wurde nur mit Noth. Unter den Präliminarien des Kampfes waren folgende die interessantesten. Beß, sagt der Bericht, ist ein kleiner Bulldogshund mit weißem Leib, schwarzen Ohren u. s. w. Seine Schönheit als Kampfhund entlockte den Zuschauern einstimmige Rufe der Bewunderung und des Entzückens. (Der Körper wird dann so genau, wie einst in der „Times“ der Leib Mr. Heenans geschildert.) Nachdem er von Jem M'Loughlin, dem Erzieher Rosie's, gewaschen worden, wurde er „gekostet“, d. h. M'Loughlin beleckte den Hund mit der Zunge, um sich zu überzeugen, daß man ihn nicht mit einer schädlichen Substanz bestrichen, um den Gegner während des Herumbeißens zu vergiften. Dieselbe Operation nahm dann der Abrichter von Beß mit Rosie vor. Der Kampf dauerte zwischen 35 und 40 Minuten und endete mit dem glänzenden Triumph des Großbritanniers, des tapfern Beß aus Liverpool.

Newyork, 4. April. [Neueste Nachrichten.] Die Forts Key West und Tortugas haben Verstärkungen erhalten. — Das Heer des Südens erhält fortwährend Zuzug von Waffen. Fort Sumter steht auf dem Punkte, geräumt zu werden. — Aus Charleston sind zwei Beamte in Washington angekommen und werden heute eine Besprechung mit den Ministern haben. Die nach Europa bestimmten Kommissare des Südens haben sich am 31. März zu Neworleans eingeschifft. Auf den Schiffswerften herrscht große Thätigkeit. — Der Sekretär des Schatzamtes nimmt kein Angebot für die neue Anleihe unter 94 an. — In Rio de Janeiro soll das gelbe Fieber grassiren. — Die auf Hayti erscheinenden Blätter veröffentlichen eine Proklamation gegen den Angriff Spaniens und erklären, daß das Land nur durch eine Revolution zu retten sei.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Hauses der Abgeordneten hat über den Niegolewski'schen Antrag in Bezug auf die Territorialeinheit der Theile des ehemaligen Polen und die darauf basirten Rechtsforderungen einfache Tagesordnung beantragt, weil sie denselben für unzulässig hält. Nach der Geschäftsordnung des Hauses wird über einen Antrag auf einfache Tagesordnung nur „ein Redner für und ein Redner gegen denselben“ gehört.

— Die Militärkommission des Abgeordnetenhauses hat ihre Berathungen über die eventuelle Feststellung des Militäretats geschlossen. Es sind im Ganzen abgesetzt: Bei Tit. II. 1) Höhere Truppenbefehlshaber: 1 Div. Kommandeur der Garde-Kavallerie 2708 Thlr. Tit. III. 1) a. Löhnung der Truppen; für die frühere Entlassung der Infanterie 237,167 Thlr., Regiments-Kommandeure 350 Thlr., Stabsoffiziere der Landwehr 9700 Thlr., Adjutant der Garde-Kavallerie-Division 650 Thlr., Traininspektion 1703 Thlr., Trainbataillone 60,812 Thlr., zusammen 310,402 Thlr. Tit. III. 2) Naturalverpflegung. Ordinarium: Rationen beim Stab der Garde-Kavallerie-Division 490 Thlr., Rationen von 2 Hauptleuten pr. Bataillon 24,440 Thlr., bei der Infanterie 114,948 Thlr., bei der Traininspektion und Bataillon 62,436 Thlr., zusammen 202,314 Thlr. Beim Extraordinarium: für die Infanterie 26,667 Thlr., beim Train 2308 Thlr., zusammen 28,975 Thlr. Tit. III. 3) Bekleidung. Für die Infanterie 53,630 Thlr., für den Train 10,974 Thlr. Extraordin. für die Ersatzbataillone und für Landwehrbataillone 565,977 Thlr., zusammen 630,581 Thlr. Tit. III. 4) Traindepots. Für Train 2439 Thlr. Tit. III. 5) Serviswesen. Div. Komm. der Garde-Kavallerie 497 Thlr., Infanterie 35,900 Thlr., Landwehr 5832 Thlr., Train 14,244 Thlr., zusammen 56,473 Thlr. Tit. III. 5) Extraordin. Zu Kasernenbauten 150,000 Thlr. Tit. III. 6) Krankenpflege. Infanterie 31,611 Thlr., Train 2734 Thlr., zusammen 34,345 Thlr. Ad Extraordinaria: zu Lazarethbauten 80,000 Thlr. Tit. IV. 1) Erziehungswesen. Für die Kadettenanstalt zu Weißenfels 62,600 Thlr. Im Ganzen 1,560,837 Thlr. Da die Mehrkosten der Verstärkung der Armee für das erste Semester 1861 bereits durch die Bewilligung des außerordentlichen Kredits von 9 Millionen Thlrn. gedeckt sind, so beziehen sich diese Absetzungen überhaupt nur auf das zweite Semester. Die Kosten der Verstärkung der Armee für das zweite Semester 1861 betragen nach dem Etat im Ordinarium und Extraordinarium 4,879,525 Thlr. Es sollen davon abgesetzt werden 1,560,837 Thlr. Es blieben noch zu bewilligen 3,318,688 Thlr.

— Der Antrag des Abg. Harkort und 32 Genossen, betreffend die Auswanderung nach Brasilien, lautet: Das Haus wolle beschließen, das Ministerium aufzufordern, mit dem deutschen Bunde ein Verbot der Auswanderung nach Brasilien zu vereinbaren, bis dahin, wo die kaiserl. brasilianische Regierung sich bewogen findet, zu Gunsten der deutschen Einwanderer folgende Maaßregeln auszuführen: 1) der gesetzgebenden Versammlung ein Gesetz vorzulegen, welches die protestantischen und gemischten Ehen für gesetzlich gültig erklärt und nicht wie bisher als Konkubinat betrachtet; 2) daß die Regierung die Gesellschaft für Kolonisation auflöse und letztere selbst in die Hand nehme, ferner die Parceria-Verträge ungültig erkläre und für alle Zukunft verbiete; 3) ein Gesetz durchführt, welches das Jurisdiktionsrecht in Nachlaßsachen an die preußischen Konsuln überweise, gleich wie die Franzosen solches besitzen; 4) ein Gesetz, welches den Protestanten gleiche Unterstützung für Kirchenbau, Pfarren und Schulen zusichert, als wie den Katholiken. — In den Motiven ist mit derben Worten der Niederträchtigkeiten gedacht, welche bereits im Laufe des vorigen Sommers zur Kenntniß gebracht sind. Die Antragsteller bringen sechs Deutsche an den Pranger: Steinmann in Antwerpen, Dr. Schmidt in Hamburg, Texter in Frankfurt, Herff ebendaselbst, Wirsching in Mannheim und Genossen, Giebert. Preußen soll diesem infamen Menschenhandel wehren, das wäre eine moralische Eroberung mehr in Deutschland und dem Auslande gegenüber wäre unsere Ehre gerettet.

— Ein Antrag des Abg. Harkort ist unterstützt von 50 Mitgliedern der Fraktion Vincke und lautet: Das Haus wolle beschließen, dem nachstehenden Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Pensionskassen für die Wittwen und Waisen der Elementarlehrer aller Konfessionen, die Genehmigung zu ertheilen. Der Entwurf besteht aus 9 Paragraphen und ist wie folgt motivirt: Das seit Jahren verheißene, dem Art. 26 der Verfassung entsprechende allgemeine Schulgesetz ist abermals auf unbestimmte Zeit vertagt. Das Pensionsgesetz für die Elementarlehrer erscheint ebenfalls nicht, da es mit dem Schulgesetz ein untrennbares Ganzes bilden soll. Dagegen steht die Versorgung der Wittwen und Waisen nicht damit in direkter Verbindung und können desfallsige Bestimmungen besonders erlassen werden. In allen Provinzen ist die Lehrerwelt in großer Mißstimmung, durch die unverändert gebliebene gedrückte Lage in der freudigen Berufsthätigkeit gehemmt; es ist deshalb dringend nothwendig, daß ein Zeichen wohlwollender Hülfe gegeben werde. Die Staatsmittel sind in dieser Vorlage nicht in Anspruch genommen, die Initiative kann deshalb von Seiten des Hauses ohne Anstoß ergriffen werden. Nach dem Entwurfe soll eine solche Pensionskasse in jedem Regierungsbezirk errichtet werden (§. 1), deren Verwaltung bei der Regierung verbleibt, zu deren Kuratoren aus der Zahl und durch die Mitglieder der Anstalt aber durch 3 die Regierung zu bestätigende Vertreter gewählt werden (§. 2). Die Einnahmen sollen aus Zinsen von bereits vorhandenen Kapitalien, von Vermächtnissen und Geschenken, jährlichen Kollekten, aus Zuschüssen der Staatskasse, aus Beiträgen der Lehrer und Gemeinden bestehen (§. 3). Jeder Lehrer zahlt 4 Thlr. Eintrittsgeld und dann 3 Thlr. jährlich. Die Schulgemeinde zahlt für jeden Lehrer einen jährlichen Beitrag von 3 Thlr. (§. 4). Nur die Zinsen der erhaltenen Kapitalien kommen zur Verwendung (§. 5). Die Pensionen betragen mindestens 30 Thlr. (§. 6). Die Pensionen werden den Wittwen bis zu ihrer Wiederverheirathung oder bis zum Tode gezahlt, je zur Hälfte mit den ehelichen Kindern bis zum zurückgelegten 14. Jahre. Die Auszahlung geschieht halbjährlich. Arrestlegung durch Gläubiger ist unstatthaft (§. 7). Emeritirte Lehrer haben ihren Beitrag (§. 4) nur so lange zu entrichten, als wie sie pensionsberechtigte Frauen und Kinder haben (§. 8).

— Abg. Dr. Veit stattet Namens der verstärkten Kommission für Handel und Gewerbe Bericht ab über den Gesetzentwurf, die Errichtung gewerblicher Anlagen betreffend. Die hier behandelte Materie ist so in sich abgeschlossen, daß sie aus dem System der kodifizirten Gewerbeordnung herausgenommen und für sich abgesondert einer Umformung im Wege der Gesetzgebung unterworfen werden kann. Die Kommission erkennt das Bedürfniß zur Abänderung der bestehenden Bestimmungen an und bespricht im Allgemeinen die Frage: Ist es statthaft, das ganze im §. 29 und ff. der Gewerbeordnung vorgeschriebene Ediktalverfahren fallen zu lassen und die Errichtung gewerblicher Anlagen lediglich von der Genehmigung der Behörden abhängig zu machen? Die Regierung hat bekanntlich dahin sich ausgesprochen, dasselbe nur zu vereinfachen und abzukürzen, keineswegs aber ganz aufzugeben. — Bei der Berathung über die einzelnen Paragraphen schlägt die Kommission vor, in §. 1 unter den neu hinzutretenden Anlagen, welche einer besondern polizeilichen Genehmigung bedürfen, die Dachpappenfabriken nicht aufzunehmen, weil die gefährlichen Merkmale, welche die Regierung bei diesen Fabriken angiebt, nicht in höherem Grade vorhanden sind, als bei manchen konzessionsfreien Anlagen. — Unter den Anlagen, welche die Regierung in dem Verzeichniß der konzessionspflichtigen aufführt, befinden sich auch 1) die Cichorienfabriken; da sie aber nur deshalb in dem Verzeichniß Aufnahme gefunden haben, weil sie Cichoriendarren sind, so hält die Kommission die Streichung derselben für angemessen, weil aus demselben Grunde wie auch die übrigen Darren von der Konzessionspflicht befreit sind. 2) Flußsiedereien; die Kommission beantragt die Streichung, weil dieser Gewerbebetrieb in Preußen nahezu aufgehört hat. 3) Bei den Knochenbrennereien wurde die Frage, ob die Knochen-Wiederbelebungsöfen darunter begriffen seien, von dem Reg. Kommissar verneint, ebenso diejenige, ob die Aufbereitungsanstalten unter die Anlagen zur Gewinnung roher Metalle fallen. Im Uebrigen ist gegen §. 1 nichts zu erinnern. Die Kommission nimmt ferner unter Verwerfung aller zu den einzelnen Paragraphen gestellten Amendements die §§. 2—15 nach dem Wortlaut der Regierungsvorlage an und trägt an, dem Gesetzentwurf in der amendirten Fassung (§. 1) seine Genehmigung zu ertheilen.

Lokales und Provinzielles.

R **Posen**, 19. April. [Die Stellung der Lehrer an Realschulen.] Eine in jüngster Zeit auf Anlaß eines besonderen Falles angeregte Frage: über die Tragweite des §. 17 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, welcher die von der Uebernahme städtischer Aemter ausgeschlossenen Personen bestimmt, ist durch eine Eröffnung des hiesigen k. Prov. Schulkollegiums vom 12. April 1861 erledigt worden. Nach derselben sind „Lehrer an höheren Lehranstalten, Gymnasien, Realschulen ꝛc. von der Berechtigung der Wählbarkeit zum Stadtverordneten-Amte nicht ausgeschlossen, auch dann nicht, wenn die Anstalt städtischen Patronats ist, da sie nicht zu der Kategorie der nach §. 17 Nr. 2 ausgeschlossenen besoldeten Gemeindebeamten gerechnet werden.“ Demnach findet hinsichtlich der gesetzlichen Qualifikation zu städtischen Ehrenämtern zwischen den Lehrern der Anstalten königlichen und denen der Anstalten städtischen Patronats kein Unterschied statt. Die Mittheilung dieses Bescheides wird bei der allerorts wachsenden Theilnahme am öffentlichen Leben und bei dem in glei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

chem Maaße steigenden Werthe festabgegrenzter Rechtsverhältnisse und klarer Rechtsanschauungen auch weiteren Kreisen und anderen Städten willkommen sein.

R Posen, 19. April. [Ueber den Krawall], der am Sonntage auf der Wilda stattgefunden (s. Nr. 88), hören wir nachträglich, daß derselbe in einem dortigen Tanzlokal entstanden sei, weil einer der anwesenden Soldaten beim Tanz die Cigarre nicht habe wollen ausgehen lassen. Die umlaufenden Gerüchte von lebensgefährlichen Verwundungen und gar von vorgekommenen Tödtungen sind durchaus unbegründet. Uebrigens ist dem Vernehmen nach die Angelegenheit der k. Staatsanwaltschaft zum weitern Verfahren übergeben worden.

— [Witterung.] Nachdem es in der verflossenen Nacht ziemlich stark für die jetzige Jahreszeit gefroren, hatten wir heute gegen 11 Uhr Vormittags ein halbstündiges Schneetreiben so dicht, daß man kaum 100 Schritte vor sich zu sehen vermochte. Auf der Nordseite der Straßen und da, wo geringerer Verkehr ist, so wie auf den Dächern lag der Schnee längere Zeit.

C Aus dem Adelnauer Kreise, 16. April. [Versammlungen.] Am 11. d. fand in Sliwnik beim Gutsbesitzer v. Niemojewski eine Versammlung von circa 50 polnischen Edelleuten statt. Eine zahlreichere soll daselbst auf den 3. Mai d. J. anberaumt sein, zu welcher schon jetzt die Vorbereitungen getroffen werden. Einladungen zu derselben sollen alle Diejenigen erhalten haben, welche sich bei der polnischen Revolution im Jahre 1830 und 1831 betheiligt haben; selbst die Dienstleute, welche an derselben Theil nahmen, haben Ordre erhalten, in Sliwnik zu erscheinen.

Neustadt b. P., 18. April. [Schulprüfungen; Hospital ꝛc.] Vorgestern fanden in den hiesigen evangelischen und jüdischen Schulen die öffentlichen Prüfungen durch den Superintendenten Stumpf aus Prittisch und Schulinspektor Pastor Bethge statt; außer dem Magistratsdirigenten waren kaum noch zwei oder drei Schulvorstandsmitglieder anwesend! Die Revisoren sprachen über das Resultat ihre Anerkennung aus. — In der Hospitalangelegenheit ist nunmehr entschieden, daß das Institut kein geistliches sei und die Verwaltung darüber nicht ausschließlich der katholischen Geistlichkeit zustehe, sondern daß dasselbe ein weltliches, an welchem sämmtliche Konfessionen Theil haben, und das daher von den Kommunalbehörden zu verwalten ist. Diese Entscheidung ist um so wichtiger, als wir nur ein Hospital besitzen, dessen Benutzung bisher von den Katholiken als ein ihnen ausschließlich zustehendes Recht in Anspruch genommen wurde. Es wäre nun zu wünschen, daß das Gebäude renovirt und durch irgend einen Anbau vergrößert würde, denn es reichen die vorhandenen Lokalitäten für die Hospitaliten sämmtlicher Konfessionen nicht aus. Bei dem nicht unbedeutenden Vermögen des Instituts dürfte das leicht sein. — Mit dem Kartoffelauslegen schreitet man allgemein vor; von nachtheiligen Einflüssen der jetzigen Kälte auf die Saaten hört man übrigens bis jetzt nichts.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 17. April. Kahn Nr. 289, Schiffer Gottlieb Liebhardt, Kahn Nr. 3225, Schiffer Friedrich Nitschke, beide von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 291, Schiffer Friedrich Lange, von Berlin nach Schrimm mit Salz.

Am 18. April. Kahn Nr. 1122, Schiffer Simon Franzke, Kahn Nr. 5418, Schiffer Martin Gutsche, Kahn Nr. 1800, Schiffer Sewald Ingendorf, und Kahn Nr. 118, Schiffer Valentin Galeski, alle vier von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 8424, Schiffer August Schulze, und Kahn Nr. 9333, Schiffer Wilhelm Leopold, beide von Berlin nach Raczym leer.

Angekommene Fremde.

Am 18. April 1861.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Fränzel aus Berlin und Scheller aus Breslau, Frau Gutsb. Bormann aus Lischowitz, die Rittergutsb. Jouanne aus Lussowo und v. Treskow aus Chodowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Kühn aus Sorau und Gottstadt aus Berlin, die Landwirthe Lindheim aus Tirschtiegel und Zuther aus Gnesen, Studiosus Zuther aus Greifswald, Restaurateur Seitz aus Danzig und Lieutenant und Zahlmeister Dumack nebst Frau aus Schrimm.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Wilkoński aus Graboszewo, die Lieutenants Goebel und Winkenbach aus Meseritz, Zeugschmied Kadelbach aus Guhrau und Geistlicher Miszkiewicz aus Dłużyny.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Żółtowski aus Jarogniewice, v. Lossow aus Boruszyn, v. Kurnatowski aus Pozarowo, Graf Mielżyński aus Kaźmierz, v. Mieczkowski aus Zieliniec und v. Micki aus Leszcz, Frau Gutsb. v. Wilkońska aus Siekierki und Bevollmächtigter Kurowski aus Samostrzel.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer v. Raszewski aus Gałężewo.

DREI LILIEN. Gutspächter Gadomski aus Golimowo.

Vom 19. April.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsb. v. Twardowska aus Kobelnik, die Kaufleute Peisner aus Breslau, Hampel aus Berlin und Cnuppius aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Zielonacki aus Chwałibogowo, Fräul. Krause aus Chrząstowo, Agronom v. Wawrowski aus Klodzisko, Wirthschafts-Inspektor Siebe aus Siemianowo und Bürger Czaykowski aus Słomczyce.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Brodnicki aus Dzieczmiarki, Lüdemann aus Sędziwojewo und Platen aus Uchorowo, die Kaufleute Wiens aus Langenbielau, Kastner aus Berlin und Klein aus Bamberg.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz, Frau Rittergutsb. v. Wojakowska aus Kurowo und Probst Szeydurski aus Ottorowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Götz aus Gnesen, Arzt Dr. Cohn aus Mährisch Friedland, Rittergutsb. Treppmacher nebst Frau aus Wulka, Generalbevollmächtigter Hoffmann nebst Frau aus Grünberg, die Administratoren Peschke aus Cyczin, Parkierowicz aus Brączewo und Mittelstädt aus Ordzin, Inspektor Wieczorek aus Grätz und Privatier Scheffer aus Tirschtiegel.

HOTEL DE PARIS. Ackerwirth Trzebiński aus Lipno, die Gutspächter Seredyński aus Niemierzyce und Michalski aus Sepno, Ackerwirth Tielmann aus Nakel, Agronom Meisner aus Inowracław und Probst Hejliński aus Wilczyn.

BAZAR. Lieutenant im Garde-Ulanen-Regiment Graf Mycielski aus Berlin, die Gutsb. Frauen Gräfin Mycielska aus Chociszewice und v. Koczorowska aus Dembno, die Gutsb. Graf Zamoyski aus Warschau, v. Koźmian aus Polen, v. Miełęcki aus Labiszyn, v. Stablewski aus Zalesie und v. Łącki aus Konino.

EICHBORN'S HOTEL. Handlungs-Reisender Silberstein aus Fraustadt, Kaufmannssohn Jaraczewski aus Borek, Frau Kaufmann Seligsohn aus Samoczyn und Kaufmann Brieger aus Ostrowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der durch Zudämmung des Karmelitergrabens gewonnene Wiesengrund soll als Grasbenutzung für das laufende Jahr öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu steht auf

Dienstag den 23. April c. Nachmittags 4 Uhr

hierselbst vor dem Sekretär **Stolzenberg** Termin an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können täglich in den Dienststunden bei dem genannten Beamten eingesehen werden.

Posen, den 18. April 1861.

Königl. Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Pferdeverkauf.

Am 26. April c. Vormittags 9 Uhr werden acht für den königlichen Militärdienst unbrauchbare Pferde auf dem Kanonenplatz in Posen öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zwar ohne Uebernahme irgend einer Garantie, auch der sonst gesetzlich zu garantirenden Fehler. Die Käufer haben den Preis in preußischem Gelde zu bezahlen.

Posen, den 11. April 1861.

Königliches Kommando der niederschlesischen Artilleriebrigade (Nr. 5).

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Wongrowitz.

Das im **Wongrowitzer** Kreise belegene Rittergut **Imielinko**, landschaftlich abgeschätzt auf 19,586 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe, soll

am 9. September 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowitz, den 17. Januar 1861.

Nothwendiger Verkauf.
Das Kreisgericht zu Schroda, Erste Abtheilung.

Das dem Rittergutsbesitzer **Ignatz v. Skorzewski**, jetzt dessen Erben gehörige Rittergut **Nekla**, wozu die beiden Dörfer **Stroszki** und **Starczanowo** nebst Hauländerei gehören, abgeschätzt inkl. des kaufmännischen Werthes der Forsten auf 241,712 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf., inkl. des Ertragswerthes der Forsten auf 175,280 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., inkl. des Durchschnittswerthes der Forsten zwischen dem kaufmännischen Werthe und dem Ertragswerthe auf 207,996 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

22. Mai 1861 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Schroda, den 8. September 1860.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Rawicz, Erste Abtheilung,

den 12. April 1861 Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Hamburger** zu **Bojanowo** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. November 1860 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Robert Gliemann** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 25. April 1861 Vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle vor dem ernannten Kommissar, Kreisgerichtsrath **Woide**, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

8. Mai 1861 einschließlich

dem hiesigen Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

8. Mai 1861 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den

den 23. Mai 1861 Vormittags 10 Uhr

vor dem genannten Kommissar an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Hoepfner**, Justizrath **Hoppe** und **Matthaei** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Versteigerung von Kunstsachen.

In Berlin, Georgenstr. 29, sollen Mittwoch den 15. Mai u. folg. Tage Vorm. von 9½ Uhr ab die vom k. pr. Ministerresidenten in Persien, Frhrn. **von Minutoli**, nachgelassenen werthvollen alten Waffen, Majoliken, Skulpturen in Elfenbein, Holz, Bronce, Oelbilder, Miniaturen auf Pergament, Kunstmöbel u. Antiquitäten orient., span. u. poln. Ursprungs, laut Druckkatalog, welcher in **Berlin** im Auktionslokale und in **Leipzig** bei Hrn. **Fr. Voigt** zu haben, versteigert werden.

Th. Müller,
k. Aukt. Kommiss. für Bücher und Kunsts.

☞ In der Umgegend von Gnesen sind verschiedene Landwirthschaften, 200, 180, 150, 80 und 60 Morgen enthaltend, unter soliden Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren unter der Adresse ***K. K. Gnesen***, poste restante, oder in der Expedition dieser Zeitung.

Ein im besten Zustande befindliches Grundstück, bestehend in 30 Morgen Acker, massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einer Windmühle, soll aus freier Hand verkauft werden. Näheres ist zu erfragen bei dem Mühlenbesitzer

August Körth in Klecko.

In einer verkehrsreichen Provinzialstadt ist ein Materialwaarengeschäft, welches sich eines lebhaften Umsatzes erfreut, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen sub **S. 25**, eingesandt d. Exped. d. Ztg., wird nähere Auskunft erfolgen.

Wasserheilanstalt

in **Charlottenburg**, ½ St. von Berlin und am Thiergarten reizend gelegen. Billige Pension. ***Dr. Eduard Preiss.***

Bad Reinerz,
Grafschaft Glatz, Preußisch-Schlesien.

Die hiesige **Bade-, Brunnen- und Molkenkuranstalt**, deren Ruf namentlich bei Krankheiten der Respirationsorgane, Neigung zu Katarrhen, chronischem Katarrh des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien, Anlage zur Tuberkulose, ausgebildeter Tuberkulose, ferner gegen Skrophulose — die Grundlage der Tuberkulose, allgemeine Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfteverlusten, Bleichsucht u. s. w. zu begründet und allgemein bekannt ist, als daß eine weitere Auseinandersetzung der eigenthümlichen Wirkung unserer alkalisch-erdigen milden Eisenquellen und unserer vorzüglichen Ziegenmolke hier Platz greifen müßte, wird zum **10. Mai** eröffnet und **Ende September** geschlossen.

Wegen Wohnungsbestellungen wollen sich die resp. Kurgäste an unseren Badeinspektor, Herrn **v. Riwotzky**, wegen Brunnenversendung an den Kaufmann **Bilolaweck** wenden.

Anfragen in ärztlicher Beziehung wolle man an die hiesigen Aerzte, Herren DD. med. **Gottwald** und Sanitätsrath **Kunze** richten.

Wer Anspruch auf Freikur machen will, hat seine Armuth und Mittellosigkeit, wenn er in der Stadt wohnt, durch ein von dem Magistrate oder Ortsvorstande ausgestelltes Attest, wenn er auf dem Lande seinen Wohnsitz hat, durch ein vom Landrathsamt oder Pfarramt beglaubigtes Attest des Ortsgerichts, darzuthun, zugleich aber die Nothwendigkeit der Badekur durch ein ärztliches Zeugniß, so wie daß er während der Badekur die nöthigen Subsistenzmittel besitze, nachzuweisen. Ohne diese Nachweise kann keine Freikur bewilligt werden, worauf wir zur Vermeidung von Zurückweisung hinweisen, mit dem besonderen Bemerken, daß unsere Inspektion angewiesen worden, nur solche Personen zur Freikur zuzulassen, welche unmittelbar von dem unterzeichneten Magistrat die Zusicherung der Freikur erlangt haben. Ferner wird bemerkt, daß Freikuren nur vom Beginn der Badesaison vom 10. Mai c. bis 15. Juni und vom 15. August bis Ende der Saison gewährt werden; in dringenden Fällen, welche gehörig bescheinigt sein müssen, wird indeß auf Gewährung von Freikuren während der übrigen Saison billige Rücksicht genommen werden.

Reinerz, den 13. April 1861.

Der Magistrat.
gez. Bayer.

Bratfisch's Café-Restaurant
Königsstraße Nr. 1 (Sommertheater).

Mit dem morgenden Tage eröffne ich in diesem Lokale ein **Restaurations-Geschäft**, in welchem zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen und Getränke aller Art, namentlich **Biere** und **Weine** bester Sorte und zu den mäßigsten Preisen verabreicht werden.

Während der letzten sechs Jahre habe ich als Oberkellner in der renommirten Weinhandlung des Herrn **Ed. Kaatz** servirt; die dort gesammelten Erfahrungen und die Beziehungen, in welchen ich zu diesem Hause verbleibe, setzen mich in den Stand, den Anforderungen des geehrten Publikums vollkommen entsprechen zu können.

Die Lokalitäten sind neu in Stand gesetzt, auch ist für kleine **Diners** und **Soupers** in Zimmern apart gesorgt.

Wegen Eröffnung der Gartenvergnügungen wird besondere Anzeige vorbehalten.

Posen, den 19. April 1861.

Louis Bratfisch.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse der Handlung **Meyer Falk Nachfolger** gehörige Waarenlager ist nach dem Wilhelmsplatz Nr. 16 in das Dr. Jagielski'sche Haus verlegt worden, und wird daselbst der Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Lipschitz,
Verwalter der Masse.

Ein eiserner Kochheerd, eisernes Küchengeräth, eine Bettrolle und Stühle sind aus freier Hand zu verkaufen Berlinerstr. 28., 1 Treppe hoch.

Englische **Patent-Putzsteine** bei
F. G. Fraas, Breitestraße 14.

Für alle Schreibende

empfehle ich mein vollständiges Lager der vorzüglichsten schwarzen und bunten Tinten, als: Die rühmlichst bekannte echte **Alizarintinte** von **Aug. Leonhardi** in **Dresden**, in den verschiedensten Füllungen, von 1 Thlr. bis zu 2 Sgr. herab, ferner **Doppel-Kopirtinte** von Demselben, in Flaschen à 17½—12 und 7½ Sgr. Engl. **violette Kopirtinte**, in Krügen à 10 Sgr. **Tintenextrakt**, in Fl. à 5 Sgr., zur sofortigen Bereitung von 2 Pfd. Tinte, so wie **rothe** und **blaue Tinte** in feurigster Farbe in Flakons. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

D. Goldberg,
Haupt-Depositär.

Badesalze!
Kreuznacher, Rhemer, Wittekinder, Seesalz ꝛc. empfing und empfiehlt die Droguerie- und Farbenwaaren-Handlung von
F. G. Fraas, Breitestraße 14.

Gogoliner Kalk.

Unsere, unter Leitung unsres Mitgliedes Hrn. **Eduard Ephraim** in **Posen, Hinter-Wallischei 114**, stehende Niederlage erhält jetzt **täglich frische** Zusendungen von Kalk, und empfehlen wir solchen in bekannter Qualität zu den **billigsten Preisen.**

An Wiederverkäufer gewähren wir Rabatt.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Komptoir.

Echten neuen weißen amerikan. Pferdezahn-Mais, Anfang nächster Woche eintreffend, offeriren billigst

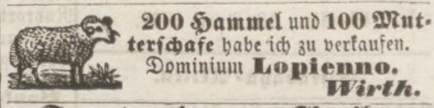
Karkutsch & Co.
Stettin, den 18. April 1861.

☞ **Beste Hopfenkeime,**
das Doppelschock mit 5 Sgr., offerirt
C. J. Dampmann in Neutomysl.

Auf dem Gute ***Zdziechowa*** bei Gnesen ist **gelber Kleesamen**, à Zentner 9 Thlr., zu haben, besonders empfehlenswerth auf Acker, der andere Kleearten nicht sicher trägt.

200 Hammel und **100 Mutterschafe** habe ich zu verkaufen.
Dominium **Lopienno.**
Wirth.

Sonntag den 21. April c.
mit dem Nachmittagszuge
bringe ich
einen Transport
frischmelkender



Netzbrücher
Kühe nebst Kälbern
nach **Posen**
und logire in **Budwig's Hôtel**, Kämmereiplatz Nr. 18/19.
Klakow, Viehhändler.

Verbesserte fertige amerikanische Pflüge, die gut und leicht pflügen, empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen
der Schmied ***Kaczorowski***
in **Wreschen.**

Eine Büchse steht zu verkaufen bei der Wittwe **Schulz**, St. Adalbert 8.

☞ **Gesundheits-Kaffee.** ☜

Der von mir beaufsichtigte

echte homöopatische Gesundheits-Kaffee

wird in der Fabrik von

Krause & Co.
in **Nordhausen am Harz**

angefertigt, und es ist die **einzige Fabrik**, der ich ein Attest darüber ausgestellt habe. Wenn **Andere** ein solches mit meiner Namensunterschrift abdrucken lassen, so ist dies eine Fälschung.

Cöthen, den 10. März 1860.

Dr. Arthur Lutze,
Direktor der homöop. Heil- u. Lehranstalt daselbst.

Vorbemerkter **Gesundheitskaffee**, an Geschmack dem Bohnenkaffee fast gleichkommend, dabei bei Weitem billiger, ist zumal bei den hohen Preisen des Bohnenkaffee mit Recht allen Familien anstatt der Cichorien und des indischen Kaffee anzuempfehlen, und stets echt zu haben bei

Isidor Appel jun.
in **Posen**, neben der kgl. Bank.

Hilferuf!

Heute den 12., Vormittags 9 Uhr, wurde die Stadt **Schwetzkau,** in der Provinz Posen, von einer sehr großen Feuersbrunst heimgesucht, welche in Zeit von einer Stunde **25** Wohnhäuser, ebensoviel Stallungen und **33** Scheuern in Asche legte, wodurch **28** Familien gänzlich obdachlos geworden sind. Das Unglück ist um so fühlbarer, da sämmtliche Verunglückte sehr niedrig mit ihren Gebäuden, aber gar nicht mit ihren Mobilien versichert sind, und bei der so schnellen Verbreitung des Feuers von Letzteren fast gar nichts gerettet worden ist.

Das unterzeichnete Komité bittet eben so dringend und ergebenst alle Menschenfreunde, mit milden Gaben den so schmerzlich Heimgesuchten zu helfen und ihnen auf das Schleunigste ihre so sehr bedrängte Lage zu erleichtern.

Außer baarem Gelde würden besonders Kleidungsstücke, Wäsche und Betten sehr erwünscht sein, da die Meisten der Verunglückten nicht einmal die nothwendigsten Kleidungsstücke gerettet haben.

Das Komité ist bereit, milde Gaben in Empfang zu nehmen, wird sich bemühen, dieselben gerecht zu vertheilen, und über die eingegangenen Unterstützungen öffentlich berichten.

Schwetzkau, den 12. April 1861.

Das Komité.

Weigelt, Oberbürgermstr. in Lissa. **M. Barschall,** Kaufmann in Fraustadt. **J. Deutsch. Großmann,** Kaufmann in Fraustadt. **Hedinger,** Kaufmann in Lissa. **Kaliski,** Bürgermstr. **Ed. v. Konopka,** Apotheker. **Koschel,** Lehrer. **Kothe,** Lehrer. **Kuflicki,** Kreistaxator. **Landsberg,** Probst in Lissa. **Lange,** Rittergutsbes. **Maschke,** Bürgermstr. in Fraustadt. **Molinek,** Gen. Bevollmächtigter in Reisen. **Rud. Moll,** Kaufmann in Lissa. **Nagel,** Lehrer. **Nolte,** Rechtsanwalt in Lissa. **Prause. C. Nawak,** Kaufmann in Fraustadt. **Th. Scheibel** in Lissa. **Schönborn,** Gutsbesitzer. **Stelter,** Kaplan. **Weidner,** Bürgermstr. und kgl. Distr. Komm. in Reisen. **B. Weiß. M. Weiß. Wetterström,** Kaufmann in Fraustadt. **Wiesner,** Probst. **Wundrak,** Forstinspektor in Reisen.

Auch wir sind zur Annahme von milden Beiträgen gern bereit.

Posen, den 18. April 1861.

Die Zeitungsexpedition von **W. Decker & Co.**

Berichtigung. In der gestrigen Annonce von „Vogt's Kaffeegarten" muß es statt „Erster", „**Echter Maitrank**" heißen.

Sonnabend den 20. April Vormittags 10 Uhr wird der Rabbiner **M. Weisblum** in der Schule Judenstr. 9 einen Vortrag halten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. N. v. L'Olme mit dem prakt. Arzt Dr. F. Lehmann; Stettin: Frl. C. Hehlen mit dem Prediger Bartelt; Stargard: Frl. E. Willnow mit dem Stabsarzt Dr. Reichel; Sorau: Verw. Frau J. Gritzner geb. v. François mit dem Hauptmann v. Falckenberg; Kagendorf: Frl. M. Schiemann mit dem Pastor A. Buchholtz.

Verbindungen. Neustrelitz: Frl. Klara v. Schröter mit dem großherzogl. Justiz-Kanzlei-Direktor A. v. Malschitzki; Gotha: Frl. Asta v. Barby mit dem großbritannischen General-Konsul Joseph Archer Crowe.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann v. Lemmers-Danforth in Berlin, dem Professor Dr. Pernice in Greifswald, dem Grafen v. Schwerin in Bohrau; eine Tochter dem Hrn. Th. v. Winterfeld in Jeschkendorf bei Sorau.

Todesfälle. Frl. M. Flender und Frau A. C. Körner geb. Meisner in Berlin, Geh. Rechnungs-Revisor F. Motzkus in Potsdam, Vizepräsident der k. Regierung Ed. Delius in Koblenz, königl. preuß. Postdirektor J. G. T. Just in Langensalza, Frau A. v. Zeuner geb. Freiin v. Oetinger in Köpernitz bei Rheinsberg.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 19. April 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	87	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	—	101¼	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	105¼	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	117	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	101	—
„ 3½ „ „	—	94½	—
„ 4 „ neue „	88⅝	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	84¾	—
Posener Rentenbriefe	—	92	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	81½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen höher bezahlt, gekündigt 100 Wispel, pr. April-Mai 42 bz., Mai-Juni 42 1/12—⅙ bz., Juni-Juli 42¾—⅝ bz.

Spiritus ebenfalls besser, mit Faß pr. April 19 7/24 bz., Mai 19⅜—5/12 bz., Juni 19⅝ bz., Juni-Juli 19¾ bz.

Posener Marktbericht vom 19. April.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	—	—
Mittel-Weizen	2	17	6	2	20	—
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	23	9	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	18	9	1	20	—
Große Gerste	1	10	—	1	12	6
Kleine Gerste	1	5	—	1	12	6
Hafer	—	23	—	—	27	6
Kocherbsen	1	18	9	1	21	3
Futtererbsen	1	12	6	1	15	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	15	—	3	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus per 100 Qrt. à 80 % Tr. am 18. April	19	—	—	19	5	—
„ 19. „	19	—	—	19	7	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 18. April Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 1 Zoll.
„ 19. April „ „ 4 „ 1 „

Produkten-Börse.

Berlin, 18. April. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000 % nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

12. April 1861. 19½—5/12 Rt.
13. „ . . . 19⅓—19⅜ Rt.
15. „ . . . 19 13/24—11/24 Rt. } ohne Faß.
16. „ . . . 19 13/24 Rt.
17. „ . . . 19 10/24 Rt.
18. „ . . . 19 10/24 Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 18. April. Wind: O. Barometer: 28½. Thermometer: früh 3° +. Witterung: milder, aber stark windig.

Weizen loko 69 a 83 Rt.

Roggen loko 46½ a 47½ Rt., p. April 45¾ a 46⅜ a 46¼ Rt. bz. u. Gd., 46½ Br., p. Frühj. 45¾ a 46⅜ a 46¼ Rt. bz. u. Gd., 46½ Br., p. Mai-Juni 45⅞ a 46¾ a 46½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 46¼ a 47⅓ a 47 Rt. bz. u. Br., 46¾ Gd., p. Juli-Aug. 46½ a 47½ a 47¼ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 47 a 47½ Rt. bz.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer loko 23 a 27 Rt., p. Frühj. 24½ Rt. bz. u. Gd., p. Mai-Juni 25 Rt. Br. u. G., p. Juni-Juli 25½ Rt. Br., p. Juli-Aug. 26 Rt. Br.

Rüböl loko 10⅝ Rt. Br., p. April 10⅝ Rt. bz. u. Gd., 10⅝ Br., p. April-Mai 10⅝ Rt. bz. u. Gd., 10⅝ Br., p. Mai-Juni 10⅝ Rt. bz. u. Gd., 10⅞ Br., p. Sept.-Okt. 11⅓ Rt. bz. u. G., 11⅜ Br.

Spiritus loko ohne Faß 19 10/24 Rt. bz., mit Faß p. April 20 1/24 a 20 5/24 Rt. bz. u. Br., 20⅛ Gd., p. April-Mai 20 1/24 a 20 5/24 Rt. bz. u. Br., 20⅛ G., p. Mai-Juni 20 1/12 a 20¼ Rt. bz. u. Br., 20⅛ Gd., p. Juni-Juli 20 5/12 a 20⅝ Rt. bz. u. Br., 20 5/12 Gd., p. Juli-Aug. 20 7/12 a 20¾ Rt. bz. u. Br., 20⅔ Gd., p. Aug.-Sept. 20⅔ a 20 11/12 Rt. bz. u. Br., 20⅞ Gd., p. Sept.-Okt. 19¾ a 19 11/12 Rt. bz. u. Gd., 20 Br., p. Okt.-Novbr. 19 Rt. Br., 18¾ Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 18. April. Wetter: kühl, Wind: N. Temperatur Mittags + 5° R.

Weizen loko p. 85pfd. 75—88 Rt. nach Qual. bz., geringer 72½ Rt. bz., bunter poln. 83½ Rt. bz., 85pfd. gelber p. Frühj. 90 Rt. Br., 89½ Gd., 84/85pfd. 88 Rt. Br., 87½ Gd., 83/85pfd. 84, 84½ Rt. bz., 84 G., p. Mai-Juni 83/85pfd. 82½ Rt. bz., 83 Br., p. Juni-Juli 82½ Rt. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. nach Qual. 41—44 Rt. bz., 77pfd. p. Frühj. 43¼, ½ Rt. bz. u. Gd., p. Mai-Juni 43¾, 44 Rt. bz., 44 Br., 43¾ Gd., p. Juni-Juli 45 Rt. Br., 44¾ Gd.

Gerste loko feine Märk. p. 70pfd. 42 Rt. bz., pomm. 35—38 Rt. Br., 69/70pfd. große p. Frühj. 40 Rt. Br.

Hafer, loco p. 50pfd. 25 Rt. bz.

Rüböl loko 10⅚ Rt. Br., mit Faß 11 Rt. bz., p. April-Mai 10 7/12 Rt. bz. u. G., p. Sept.-Okt. 11¼ Rt. bz. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19½ Rt. bz., mit Faß 19⅔ Rt. bz., p. Frühj. 19⅔ Rt. Gd., p. Mai-Juni 19⅔ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 20⅛ Rt. bz., ⅙ Br., 1/12 Gd., p. Juli-Aug. 20¼ Rt. Gd., ⅓ Br., p. August-Sept. 20⅓ Rt. Gd., ½ Br., p. Sept.-Oktbr. 19 Rt. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 18. April. Wetter: Regen und Wind, früh + 5°.

Weißer Weizen 80—83—88—90 Sgr., gelber 72—76—80—87 Sgr.

Roggen, 55—58—62 Sgr.

Gerste, gelbe 46—51 Sgr., weiße 52—55 Sgr.

Hafer, 29—30—32½ Sgr.

Erbsen, 52—58—64 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 11—12 Rt., mittler 12½—13½ Rt., feiner 14 Rt., hochfeiner bis 15 Rt., weißer ord. 7—9 Rt., mittler 10—12 Rt., mittelfeiner u. feiner 13—15 Rt.

Thymothe 9—10—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 19⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April u. April-Mai 46¼—46½ bz. u. Br., Mai-Juni 46½ bz. u. Gd., Juni-Juli 47—47¼ bz.

Rüböl loko 10⅓ Br., 10⅛ bz., p. April und April-Mai 10¼ Br., Mai-Juni 10¼ Br., Juni-Juli 10 5/12 Br., Sept.-Okt. 10 11/12 bz. u. Br.

Spiritus loko 19½ Gd., p. April und April-Mai 19⅓ Gd., Mai-Juni 19½ Br., Juni-Juli 19⅝—19 11/12 bz., Juli-August 20⅙ Br. u. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 18. April 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74¾ G
Aachen-Mastricht	4	19¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	77½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	88 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	116½ bz
Berlin-Hamburg	4	112¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	134 bz
Berlin-Stettin	4	110½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	95½-95 bz
Brieg-Neiße	4	47¾ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	135¼-135 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	32¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	73 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	127 bz u G
Magdeb. Halberst.	4	216 G
Magdeb. Wittenb.	4	37½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	98⅛ bz u G
Mecklenburger	4	46⅛ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95⅛ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	43¾-43½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	119⅛ bz
do. Litt. B.	3½	106¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	121¼-⅜ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	32½-⅛ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	52¾ bz
Rheinische,	4	79¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	91 bz
Rhein-Nahebahn	4	23 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	76½ B
Stargard-Posen	3½	82½ G
Thüringer	4	104 bz

Die Haltung der heutigen Börse war fest.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	82 G
Braunschw. Bk. A.	4	64 G
Bremer do.	4	98½ G
Coburg. Kredit-do.	4	40⅞ etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	87½ G
Darmstädter abgst.	4	71 G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93½ G
Dessauer Kredit-do.	4	13½ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	18½ B
Disk. Comm. Anth.	4	80½ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	24¾ bz u G
Geraer do.	4	67 G
Gothaer Priv. do.	4	69 B
Hannoversche do.	4	91 bz u G
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	58⅝ G
Luxemburger do.	4	79 G
Magdeb. Priv. do.	4	78 B
Meining. Kred. do.	4	68½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85½ G
Oestr. Kredit- do.	5	52 bz
Pomm. Ritt. do.	4	70 etw bz
Posener Prov. Bank	4	81½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	103½ G
Schles. Bank Verein	4	78 B
Thüring. Bank-Akt.	4	51½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	99¾ B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	73½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	93 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	59 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66½ B
Minerva, Bergw. A.	5	16⅞ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3⅝ bz
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	420 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ B
do. II. Em.	4	81½ bz
do. III. Em.	4½	87 B
Aachen-Mastricht	4½	64 bz
do. II. Em.	5	60 B
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102¼ bz IV 101 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	85⅞ bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	84 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97¾ G
do.	4½	100⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ bz B. 94¾ G
do. Litt. C.	4½	100½ B
do. Litt. D.	4½	100⅛ bz
Berlin-Stettin	4½	100½ G
do. II. Em.	4	88¼ bz
do. III. Em.	4	88¼ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	95½ B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 B
do. II. Em.	5	103 B
Cöln-Minden	4	89¼ B
do. III. Em.	4	85¾ B
do.	4½	94 bz
do. IV. Em.	4	84 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	86¼ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	94 G
Niederschles. Märk.	4	94¼ B
do. conv.	4	93½ bz
do. conv. III. Ser.	4	91¼ B
do. IV. Ser.	5	100½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80½ G, C. —
do. Litt. D.	4	88¾ B
do. Litt. E.	3½	76½ B
do. Litt. F.	4½	94¾ bz
Oestreich. Französ.	3	248 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —, II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86 B
do. v. Staatgarant.	3½	81 B
Rheinische Pr. Obl.	4½	89½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	94½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	92½ bz
do. II. Ser.	4	82 bz
do. III. Ser.	4½	88 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	94½ G
do. III. Em.	4½	94¼ bz
Thüringer	4½	102 G II. 104⅞ [G
do. III. Ser.	4½	101 G
do. IV. Ser.	4½	99⅞ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼ bz
Staats Anl. 1859	5	105⅝ bz
do.	4½	101⅝ bz
do. 1856	4½	101⅝ bz
do. 1853	4	96⅔ G
N. Präm St A 1855	3½	117¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	87 G
Kur- u. Neum. Schldv	3½	87 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ G
do. do.	3½	83¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90½ G
do.	4	100¼ bz
Ostpreußische	3½	83 bz
do.	4	93¼ bz
Pommersche	3½	87 G
do. neue	4½	97½-¼ bz
Posensche	4	100¾ bz
do.	3½	94½ G
do. neue	4	88¼ G
Schlesische	3½	— —
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82⅜ G
do.	4	93¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96¾ G
Pommersche	4	96½ bz
Posensche	4	92 G
Preußische	4	95½ bz
Rhein- u. Westf.	4	95¾ G
Sächsische	4	96¾ bz
Schlesische	4	96 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	41½ G
do. National-Anl.	5	49¾-⅞ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	55½ G
do. neue 100 fl. Loose	—	50½ bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86½ B
6. do.	5	98 G
Englische Anl.	5	101 G 4½ % [90 B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	79-78¾ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	92 bz
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in S R.	4	85 G
Part. O. 500 Fl.	4	90 etw bz
Oestr. 5proz. Loose	5	52½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	92¼ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47⅝ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	95½ bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 4½ bz
Louisd'or	—	109⅜ bz
Sovereigns	—	6. 20 G
Napoleonsd'or	—	5. 9½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 456 bz
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	66 bz
Poln. Bankbillet	—	86⅜ bz u B

Wechsel-Kurse vom 18. April.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141¼ bz
do. 2 M.	3	140½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	65¾ bz
do. do. 2 M.	6	65¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86 bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Breslau, 18. April. Feste Stimmung bei etwas bessern Kursen, doch ziemlich beschränktem Geschäft.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 51¾—⅝ bz. u. Br. Schlesischer Bankverein 78 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95½ Br. dito Prior. Oblig. 88 Br. dito Prior. Oblig. 94¾ Gd. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. und C. 120⅝ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 88 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 95 1/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 76 5/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger 31¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 18. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestreichische Effekten in Folge der etwas höheren Wiener Notirungen besser bezahlt.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 118½. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 127½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 117⅝. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 77¼. Darmstädter Bankaktien 179. Darmstädter Zettelbank 234½. Meininger Kreditaktien 70. Luxemburger Kreditbank 82. 3% Spanier 47⅜. 1% Spanier 41. Span. Kreditbank Pereira 456. Span. Kreditbank v. Rothschild 510. Kurhess. Loose 47⅝. Badische Loose 52⅔. 5% Metalliques 41. 4½% Metalliques 35½. 1854er Loose 55¾. Oestr. National-Anlehen 48¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 214. Oestr. Bankantheile 550. Oestr. Kreditaktien 121. Neueste östreichische Anleihe 54. Oestr. Elisabethbahn 118. Rhein-Nahebahn 23½. Hessische Ludwigsbahn 99⅜.

Hamburg, Donnerstag, 18. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr geschäftslos.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 49. Oestr. Kreditaktien 51½. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 39½. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 100. Norddeutsche Bank 87½. Magdeburg Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Paris, Donnerstag, 18. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% begann zu 67, 80, stieg auf 67, 90 und schloß zu diesem Kurse in fester Haltung. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92⅛ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 90. 4½% Rente 95, 40. 3% Spanier —. 1% Spanier 41½. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 465. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 660. Lomb. Eisenb. Akt. —.

London, Donnerstag, 18. April, Nachmittags 3 Uhr. Wetter schön.

Konsols 92. 1proz. Spanier 41½. Mexikaner 23⅜. Sardinier 80½. 5proz. Russen 101. 4½proz. Russen 90½. Die Dampfer „Teutonia", „City of Baltimore" und „North Americain" sind aus Newyork eingetroffen.

Amsterdam, Donnerstag, 18. April, Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 46 15/16. 5% Metalliques Lit. B. 64½. 5proz. Metalliques 39½. 2½proz. Metalliques 21⅛. 1proz. Spanier 41⅜. 3proz. Spanier 47¼. 5proz. Stieglitz de 1855 93 1/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 85. Wiener Wechsel, kurz 76. Hamburger Wechsel 35 7/16. Petersburger Wechsel 1, 64. Holländische Integrale 63 1/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.